

## Anhang

Anhang A: Die Bedeutungskategorien	200
Anhang B: Liste der qur'ânischen Verbalsubstantive	235
Anhang C: Liste der relevanten Verbalsubstantive	
Tabelle C-1: Psychologisch relevant	245
Tabelle C-2: Allgemeine Psychologie	249
Tabelle C-3: Entwicklungspsychologie	250
Tabelle C-4: Sozialpsychologie	251
Tabelle C-5: Differenzielle und Persönlichkeitspsychologie	252
Tabelle C-6: Sonstige	253

## Allgemeine Psychologie

K-Nr.	Kategorien:	Definition
1	<b>Wahrnehmung</b>	Prozess und Ergebnis zur Gewinnung von Informationen über die Außenwelt. Dies stellt die Grundlage jedes psychischen Geschehens dar. Auf der einen Seite an Sinnesempfindungen gebunden (physiologischer Aspekt), wird sie andererseits durch Erfahrungen und Erwartungshaltungen modifiziert (Psychischer Aspekt = social Perception).
2	<b>Aufmerksamkeit</b>	Die Fähigkeit, aus den vielfältigen Reizangeboten der Umwelt einzelne Reize oder Reizaspekte auszuwählen und bevorzugt zu betrachten, andere dagegen zu übergehen und zu unterdrücken. Drei Grundmerkmale werden mit Aufmerksamkeit verknüpft: <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Selektive Funktion</i>: Bestimmte Reize oder Reizaspekte bevorzugen und andere nicht betrachten.</li> <li>• <i>Mobilisierende und aktivierende Funktion</i>: Wirkung der Aufmerksamkeit, einem Wahrnehmungs- bzw. Denkprozess, eine größere Klarheit bzw. Intensität mit zwei Extrempolen (Wach-Schlaf-Zustand) verleihen.</li> <li>• <i>Aspekt der begrenzten Kapazität</i>: Die Notwendigkeit der Selektion ergibt sich aus der begrenzten Kapazität.</li> </ul>
3	<b>Motivation</b>	Vorgang, durch den einer Handlung auf der Basis eines bestimmten Motivs Antrieb gegeben wird. Die einzelnen Beweggründe für ein Verhalten werden als Motiv bezeichnet. Das Motiv ist eine das Verhalten ursächlich bestimmende bewusste oder unbewusste Vorstellung oder Gefühlsregung. Beispiele für Motive sind Leistungs-, Macht- und Anschlussmotiv. Im Unterschied zum Begriff des Motivs wird durch den Motivationsbegriff der Prozess bezeichnet, der handlungsvorbereitend wirkt und kognitive Elaborationsprozesse mit emotionalen Anteile umfasst, der mehr oder weniger stark auf einen gewissen Abschluss drängt. Grundlegende Funktionen der Motivation: <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Selektion</i>: Wahl von Handlungszielen</li> <li>• <i>Aktivierung</i>: Ausführung zielgerichteter Handlung</li> <li>• <i>Persistenz</i>: Aufrechterhaltung der zielgerichteten Handlung</li> <li>• <i>Ziel-Orientierung</i>: Steuerung der Aktivitäten und Handlungen auf ein bestimmtes Ziel hin.</li> </ul>
4	<b>Wille, Volition</b>	Sammelbegriff für metakognitive oder selbstregulatorische Funktionen, die Verwirklichung von Absichten in Konfliktsituation unterstützen, in denen starke Gewohnheiten, emotionale Versuchungen oder perzeptuelle, kognitive und motorische Prozesse auf neue Weise im Sinne eines übergeordneten Ziels koordiniert und / oder konkurrierende Motivationstendenzen unterdrückt werden müssen.

5	<b>Leistungsmotivation</b>	<p>Das Bestreben, die eigene Tüchtigkeit in allen jenen Tätigkeiten zu steigern oder möglichst hoch zu halten, in denen man einen Gütemaßstab für verbindlich hält und deren Ausführung daher gelingen oder misslingen kann. Das individuelle Leistungsverhalten wird bestimmt durch das Anspruchsniveau und die Erwartungshaltung (Hoffnung auf Erfolg oder Furcht vor Misserfolg). Diese Faktoren werden als relativ überdauernde Persönlichkeitsmerkmale betrachtet, die weitgehend von früheren Erfahrungen abhängig sind.</p>
6	<b>Emotion</b>	<p>Befindlichkeiten, Ich-Zustände, subjektive Erlebniszustände, die den Körper, das Erleben und Verhalten betreffen und als Erregung, Spannung oder Beruhigung bewusst werden. Sie entstehen spontan und unwillkürlich, rücken den eigenen Zustand in den Mittelpunkt des Bewusstseins und haben eine motivierende und/oder aktivierende Funktion (Vermeidung, Annäherung). Über die subjektive Erlebniskomponente hinaus kann man bei Emotionen außerdem zwischen folgenden Komponenten unterscheiden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einer neurophysiologischen Erregungskomponente</li> <li>• Einer kognitiven Bewertungskomponente</li> <li>• Einer interpersonalen Ausdrucks- und Mitteilungskomponente</li> </ul> <p>Die emotionalen Prozesse bilden neben kognitiven und motivationalen Prozessen einen besonderen Aspekt des Erlebens und Verhaltens bzw. der psychischen Verarbeitung von Wahrnehmungen und Empfindungen. Die Emotionen werden in verschiedene Gruppen geteilt. Die bekanntesten Gruppen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Gefühle der Zuneigung</i>: Liebe, Sympathie, Bindung, Mitgefühl, Stolz, Wohlwollen</li> <li>• <i>Gefühle Abneigung</i>: Ekel, Abscheu, Verachtung, Ärger</li> <li>• <i>Gefühle des Wohlbefindens</i>: Lust, Genuss, Freude, Zufriedenheit</li> <li>• <i>Gefühle des Unbehagens</i>: Trauer, Kummer, Niedergeschlagenheit, Müdigkeit, Schuldgefühle</li> </ul>

7	<b>Kognition</b>	<p>Sammelbezeichnung für die Gesamtheit der <i>Prozesse und Strukturen (Inhalte)</i> eines intelligenten Systems, die mit dem Gewährwerden und Erkennen zusammenhängen, unabhängig vom materiellen Substrat dieses Systems. Mit dem allgemeinen Begriff „Kognition“ stehen folgende psychologische Konstrukte im Zusammenhang:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <i>Erwartung</i>: Die Vorwegnahme zukünftiger Ereignisse, die auf Erfahrungen beruhen. Sie bewirkt Erwartungshaltungen und Erwartungsgefühle, wie Hoffnung auf Erfolg und Furcht vor Misserfolg, Angst oder Freude, die sich auf die Erreichbarkeit des Zieles oder das Eintreten zukünftiger Ereignisse stark auswirken können. Dadurch wirken sie sich auch auf das Verhalten aus.</li> <li>2. <i>Urteilen</i>: Qualitative, relationale und deskriptive Aussagen, die sich auf wahrgenommene, erschlossene oder kognitive Sachverhalte beziehen.</li> <li>3. <i>Kategorisierung</i>: Das Grundprinzip der Reduzierung von Komplexität, nach dem Individuen (bzw. soziokulturelle Gemeinschaften) die überwältigende Fülle des in der Welt begegnenden Einzelnen in Kategorien aufgliedern, welche durch bestimmte Merkmalstrukturen beschreibbar sind.</li> <li>4. <i>Kognitive Repräsentationen</i>: Die nicht unmittelbar an die Wahrnehmung gebundene Kodierung und Integration der Information von Umweltreizen in ein System von Symbolen, Vorstellungen, Bedeutungen und Regeln.</li> </ol>
8	<b>Denken</b>	<p>Denken ist die interpretierende und ordnungsstiftende Verarbeitung von Informationen zur Herstellung von Beziehungen und Zusammenhängen, wobei Probleme erkannt, Gesetze entdeckt und Vorgänge überlegt, beurteilt, bewertet, klassifiziert sowie Schlussfolgerungen gezogen werden. Die Fähigkeit, durch inneres Probeden reale Erfahrungen vorwegzunehmen, dient somit einer vor dem offenen Handeln sich vollziehenden Orientierung und Anpassung an eben diese realen Sachverhalte, insbesondere der Lösung von Problemen.</p> <p>Es gibt zwei verschiedene Vorstellungen darüber, wie die Steuerung von Denkvorgängen bestimmt wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>"von unten", vom Gedächtnis</i>: Die Assoziationen zwischen Gedächtnisinhalten verleihen dem Denken die Richtung. Was beim Wahrnehmen in Raum und Zeit zusammen vorkommt, was ähnlich erscheint oder was gegensätzlich wirkt, das prägt sich auch in diesen Beziehungen dem Gedächtnis ein.</li> <li>• <i>von "oben", vom Ziel des Denkvorganges</i>: Danach treibt die "Spannung zwischen dem Gegebenen und dem Geforderten" den Prozess zur Lösung hin, die oft mit einem "Kippen", mit plötzlicher Einsicht zutage tritt.</li> </ul>

9	<b>Problemlösen</b>	<p>Ein Problem liegt dann vor, wenn sich zwischen Ausgangszustand (Istzustand) und Zielzustand (Sollzustand) eine Barriere befindet, die die direkte Überführung verhindert. Barrieren liegen vor, wenn sich die Wissensstruktur der Person als unzulänglich erweist. Fehlt die Barriere, so liegt kein Problem, sondern eine Aufgabe vor. Barrieren (Hindernisse) fehlen dann, wenn die Lösungen oder die Lösungswege aus dem Langzeitgedächtnis abgerufen werden können.</p> <p>Beim Problemlösen handelt es sich daher um den Versuch der Überführung des Ausgangszustands in den Zielzustand, wobei eine Barriere überwunden werden muss. Dazu werden Informationen im Arbeitsgedächtnis mit Hilfe der Problemlösefertigkeiten zielgerichtet neuverknüpft.</p> <p>Im Rahmen des Problemlöseprozesses wird auf <i>mentale Operationen zurückgegriffen</i>, die das vorhandene unvollständige Wissen verwenden, um Lösungswege zu finden. Dieser Prozeß beruht sowohl auf <i>verfügbarem Sachwissen</i> über die zu bewältigende Situation als auch auf der <i>Umorganisation</i>, dem situationsspezifischen Einsatz und der neuartigen Verknüpfung dieses Wissens im Sinne entsprechender Problemlöseprozeduren. Dieses sind spezielle Fertigkeiten hochkomplexer Art. Diese Problemlösefertigkeiten werden als <i>Strategien</i> bezeichnet. Der Strategiebegriff bezieht sich auf den effektiven Umgang mit einem Problem. Er kennzeichnet das <i>absichtsvolle, geplante Vorgehen bei der Lösungssuche</i>, das gerade eine Problemlösung auszeichnet. Problemlösestrategien werden auch als <i>Heuristiken</i> bezeichnet. Sie machen ein erfolgreiches Vorgehen wahrscheinlich, garantieren allerdings nicht den Lösungserfolg. Deshalb sind sie als "<i>Faustregeln</i>" anzusehen, die die Lösungstätigkeit effektivieren sollen. Das Gegenteil einer Heuristik ist ein <i>Algorithmus</i>. Er stellt eine feste Abfolge von Lösungsschritten dar, die den Lösungserfolg garantieren. Mit Algorithmen hat man es vor allem bei mathematischen Problemstellungen zu tun, bei denen die Lösung durch Anwendung fester Rechenprozeduren erzielt wird.</p>
---	---------------------	---

<b>10</b>	<b>Gedächtnis</b>	<p>Gedächtnis lässt sich als <i>Struktur</i> und als <i>Prozess</i> kennzeichnen. Beide Aspekte sind untrennbar miteinander verbunden.</p> <p><i>Gedächtnis als Struktur</i> meint mentale Repräsentationen. Sie umfassen Wissen über Fakten, über kognitive Operationen und Prozesse sowie über Fertigkeiten. Derartige mentale Repräsentationen sind multidimensional und werden über Lernprozesse aufgebaut.</p> <p><i>Gedächtnis als Prozess</i> thematisiert, welche Mechanismen dem Aufbau, der Stabilisierung und der Nutzung mentaler Repräsentationen zugrunde liegen. Kognitive Operationen und Strategien bilden die basalen Gedächtnisprozesse. Sie umfassen die drei folgenden Prozesse:</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. <i>Prozess des Enkodierens</i> (Einprägen): Es handelt sich dabei um einen mehrstufigen Prozess, in dem die von einem Sinneskanal (Sehen, Hören, Tasten, Schmecken, Riechen) aufgenommenen Informationen (z.B. Frequenz- oder Amplitudenmodulationen), in einen neuronalen Code übersetzt werden. Das Zentralnervensystem kann diesen neuronalen Code entschlüsseln und weiterverarbeiten.</li><li>2. <i>Prozess des Speicherns</i> (Behalten): Speicherung bezeichnet das Behalten der Information über die Zeit hinweg, d.h. die Etablierung dauerhafter mentaler Repräsentationen. Scheitert die Wiedergabe, spricht man von Vergessen.</li><li>3. <i>Prozess des Abrufens</i> (Erinnern, Wiedergabe): Der Abruf von Information bezeichnet den Prozess der Extraktion gespeicherter Information. Der Abruf von gespeicherter Information kann automatisch oder kontrolliert, d.h. durch intentional gesteuerte kognitive Prozesse erfolgen. Der Abruf der gespeicherten Informationen wird gefördert durch kontextgebundene Hinweisreize, die gemeinsam mit der kritischen Information enkodiert wurden. Auch der interne Kontext (Emotionen, Stimmungen) ist für den Abruf der Informationen relevant..</li></ol>
-----------	-------------------	---

11	<b>Lernen durch Reiz-Reaktions-Ersetzung</b>	<p>Der Prozess, der zur latenten Verhaltensänderung eines Individuums durch Erfahrung (und nicht durch biologische und physiologische Vorgänge wie Wachstum, Ermüdung, Altern, Einwirkung von Pharmaka oder Verletzungen) und damit zum Aneignen von Kenntnissen, Fähigkeiten sowie zum Erlernen von Gefühlen und Verhaltensweisen führt, wird als „Lernen“ bezeichnet. Reiz-Reaktions-Ersetzung bzw. Signal-Lernen“ stellt eine bestimmte Form des Lernens dar.</p> <p><i>Die Reiz-Reaktions-Ersetzung (Klassisches Konditionieren):</i> Manche Reize lösen angeborenermaßen (unbedingte, ungelernte Reize) ein Antwortverhalten (unbedingte Reaktion) aus. Der Anblick vom Futter (unbedingter Reiz) führt z.B. zum Fließen des Speichels (unbedingte Reaktion). Dies stellt eine <i>ungelernte</i> Reiz-Reaktions-Verbindung dar. Beim Reiz-Reaktions-Lernen wird der ungelernte Reiz durch einen neutralen Reiz, der später als bedingter Reiz bezeichnet wird, in einem Lernprozess ersetzt. Der neue Reiz (bedingte Reiz) löst dann die gleiche oder eine sehr ähnliche (bedingte) Reaktion aus wie der ursprüngliche (unbedingte Reiz). Dies ist dann eine <i>gelernte</i> Reiz-Reaktions-Verbindung; Beispielsweise wird das Futter durch ein Schallsignal (neutraler Reiz) ersetzt und löst nach dem Vollzug des Lernprozesses die gleiche oder eine sehr ähnliche (bedingte) Reaktion aus. Hierbei können <i>Reflex-Reaktionen</i> (Aktivierung von Muskeln oder Drüsen) ausgelöst werden. Das Modell des Signal-Lernens spielt daher eine bedeutende Rolle unter anderem in der Werbepsychologie.</p>
----	--	--

12	<b>Das instrumentelle Lernen</b>	<p>Der Prozess, der zur latenten Verhaltensänderung eines Individuums durch Erfahrung (und nicht durch biologische und physiologische Vorgänge wie Wachstum, Ermüdung, Altern, Einwirkung von Pharmaka oder Verletzungen) und damit zum Aneignen von Kenntnissen, Fähigkeiten sowie zum Erlernen von Gefühlen und Verhaltensweisen führt, wird als „Lernen“ bezeichnet. Das <i>instrumentelle Lernen</i> stellt eine bestimmte Form des Lernens dar.</p> <p><i>Das instrumentelle Lernen (operante Konditionierung):</i> Beim instrumentellen Lernen entscheiden die <i>Konsequenzen</i>, die dem Verhalten folgen, über dessen zukünftiges Auftreten. Von <i>instrumentellem</i> Verhalten sprechen wir, weil das Verhalten das Instrument oder Mittel ist, das die entsprechende Konsequenz hervorruft. Nach der Art der Konsequenzen werden vier Formen des instrumentellen Lernens unterschieden:</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. <i>Positive Verstärkung:</i> Dem Verhalten folgt ein positives Ereignis.</li><li>2. <i>Negative Verstärkung:</i> Dem Verhalten folgt das Verschwinden eines unangenehmen Ereignisses.</li><li>3. <i>Bestrafung:</i> Dem Verhalten folgt ein unangenehmes Ereignis.</li><li>4. <i>Löschung:</i> Dem Verhalten folgt weder ein angenehmes noch ein unangenehmes Ereignis.</li></ol> <p>Positive und negative Verstärkung führen zum <i>Aufbau</i> eines Verhaltens, Bestrafung und Löschung zum <i>Abbau</i> eines Verhaltens.</p>
----	----------------------------------	---

13	<b>Lernen am Modell: Lernen durch Beobachtung</b>	<p>Der Erwerb bzw. die Veränderung von Verhaltensweisen durch Beobachten eines Modells (Vorbild), welches entweder real (z.B. als Person) oder symbolisch (z.B. als Text) gegeben sein kann. Die beobachtende Person kann aufgrund der Beobachtung die folgenden Verhaltensveränderungen zeigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aneignung neuer noch nicht im Repertoire befindlicher kognitiver Fähigkeiten und Verhaltensmuster.</li> <li>• Hemmung bzw. Enthemmung von bereits gelernten Verhaltensweisen.</li> <li>• Reaktionserleichterung, wobei die Reaktion des Modells als Auslöser für die Ausführung der gleichen Reaktion dient.</li> <li>• Veränderung des emotionalen Erregungsniveaus.</li> <li>• Stimulusintensivierung: Lenkung der Aufmerksamkeit auf bestimmte Aspekte Gegenstände oder Anhaltspunkte.</li> </ul> <p>Bei der Transformation der Beobachtungen in eigene Reaktionen werden verschiedene Prozesse unterschieden:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <i>Aufmerksamkeitsprozesse</i>: Der Beobachter muss relevante Verhaltensmerkmale des Modells wahrnehmen. Die bisherigen Lernerfahrungen und motivationalen Bedingungen sind hier bedeutsam.</li> <li>2. <i>Behaltensprozesse</i>: Entscheidend dafür ist die Fähigkeit, Merkmale des Modellverhaltens wahrzunehmen und über einen gewissen Zeitraum hinweg zu speichern. Bei diesen Prozessen des Gedächtnisses handelt es sich um einen aktiven Prozess der Selektion und Speicherung.</li> <li>3. <i>Symbolische Kodierungsprozesse</i>: D.h. die Speicherung der Beobachtungen in symbolischer Form. Hierbei können einzelne Bestandteile beobachteter (oder beschriebener) Verhaltensweisen so verändert beziehungsweise neu zusammengesetzt werden, dass sie ihrerseits die kognitiven Auslöser neuen Verhaltens bilden.</li> <li>4. <i>Motorische Reproduktionsprozesse</i>: D.h. die Fähigkeit, entsprechende Verhaltensweisen des Modells auch motorisch umzusetzen. Sind diese Prozesse im Repertoire des Beobachters nicht vorhanden, so kann das Modellverhalten kaum nachgeahmt werden.</li> <li>5. <i>Motivationale Prozesse</i>: Sie spielen beim Lernen immer eine wichtige Rolle wie bei der Selektion während der Wahrnehmung und bei der Äußerung beobachteten Modellverhaltens.</li> </ol>
----	---	---

14	<b>Kognitives Lernen</b>	<p>Der Prozess, der zur latenten Verhaltensänderung eines Individuums durch Erfahrung (und nicht durch biologische und physiologische Vorgänge wie Wachstum, Ermüdung, Altern, Einwirkung von Pharmaka oder Verletzungen) und damit zum Aneignen von Kenntnissen, Fähigkeiten sowie zum Erlernen von Gefühlen und Verhaltensweisen führt, wird als „Lernen“ bezeichnet. Das <i>kognitive Lernen</i> stellt eine bestimmte Form des Lernens dar.</p> <p><i>Kognitives Lernen:</i> Unter Kognitionen versteht man die geistige Aktivität von Menschen, durch die der Mensch Kenntnis von seiner Umwelt erlangt. Dazu gehören beispielsweise Denken, Urteilen und Sprache. Durch kognitive Prozesse werden kognitive Strukturen (Wissensstrukturen) aufgebaut, also Wissen erworben. Besonders durch Begriffsbildung entsteht neues Wissen, denn Begriffe sind Strukturen unseres Denkens. Kognitive Strukturen sind kein Abbild der Umwelt. Sie sind mentale (geistige) Konstruktionen. Es findet häufig kein völliges Neulernen, sondern ein Umlernen statt. Hierbei handelt es sich um aktive und subjektive <i>Strukturierungsprozesse</i>. Begriffsbildung und Wissenserwerb sind daher zentrale Bestandteile der Kognitionspsychologie, als aktive Vorgänge. Sie sind eine abstrahierte Abbildung der Realität und Strukturen unseres Denkens. Dies ist auch der Grund für die oft zu beobachtende Willkürlichkeit und Subjektivität der Begriffsbildung und des Wissenserwerbs.</p>
15	<b>Selbstregulation</b>	<p>Die Möglichkeit unabhängig von der Umwelt in eigener Regie das Verhalten zu steuern. Selbstregulation findet dann statt, wenn der Mensch über Bewusstheit verfügt. Ein Mensch ist bewusst, wenn er mit seinen sensomotorischen, emotionalen, kognitiven und energetischen Möglichkeiten aufmerksamen Kontakt zum gegenwärtig wichtigsten Ereignis seiner Umwelt hat. Selbstregulation umfasst drei Komponente:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstbeobachtung</li> <li>• Selbstbewertung</li> <li>• Selbstreaktion</li> </ul>

16	<b>Selbstwirksamkeit</b>	<p>Das Zutrauen in die eigenen Möglichkeiten und Kompetenzen, Aufgabenanforderungen wirksam bewältigen zu können. Dieses Vertrauen in die eigene Tüchtigkeit ist bei Personen unterschiedlich stark ausgeprägt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein hohes Tüchtigkeitsvertrauen erleichtert es, gute Leistungsergebnisse zu erzielen.</li> <li>• Personen mit hohem Tüchtigkeitsvertrauen sind darüber hinaus in der Regel eher bereit, vorgegebene herausfordernde Ziele als persönliche Ziele zu übernehmen, als Personen mit geringem Tüchtigkeitsvertrauen.</li> <li>• Drittens können extern vorgegebene Ziele das Tüchtigkeitsvertrauen unmittelbar prägen, indem herausfordernde vorgegebene Ziele den Personen signalisieren, dass man ihnen zutraut, diese Ziele tatsächlich erreichen zu können.</li> <li>• Schließlich beeinflusst das Tüchtigkeitsvertrauen auch die Art und Weise, wie Personen auf negative (zieldiskrepante) Rückmeldungen ihres Fortschritts auf dem Weg zum Ziel reagieren. Während Personen mit hohem Tüchtigkeitsvertrauen auf negative Rückmeldungen gewöhnlich mit gesteigerten Leistungsbemühungen reagieren, verfallen Personen mit niedrigem Tüchtigkeitsvertrauen angesichts solcher Informationen dagegen leicht in Resignation und geben die Zielverfolgung auf.</li> </ul>
17	<b>Sprachrezeption</b>	<p>Ein Teilprozess des Sprachverhaltens. Der Vorgang der Sprachwahrnehmung umfasst sowohl die sensorische als auch die kognitive Verarbeitung der Laute und sprachlichen Elemente.</p> <p>Dieser Prozess wird in die folgenden drei Teilprozesse unterteilt:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Lexikaler Zugriff: Hierbei wird eine Vielzahl von Repräsentationen aus dem mentalen Lexikon aktiviert.</li> <li>2. Lexikale Auswahl: Die Auswahl eines Eintrags aus dem mentalen Lexikon wird durch den Aktivierungsgrad sowie durch die Anpassung zum Sprachsignal und zum Kontext, in dem ein Wort gehört wird, mitbestimmt.</li> <li>3. Integration der Wortbedeutungen in die Bedeutung der gesamten Äußerung.</li> </ol>

18	<b>Sprachproduktion</b>	<p>Ein Teilprozess des Sprachverhaltens. Seine Funktion besteht in der Überführung einer Idee, eines Gedankens oder einer Botschaft in eine sprachliche kommunizierbare (gesprochene oder geschriebene) Form.</p> <p>Dieser Prozess wird in die folgenden drei Teilprozesse unterteilt:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Lexikaler Zugriff: Hierbei wird eine Vielzahl von Repräsentationen aus dem mentalen Lexikon aktiviert.</li> <li>2. Lexikale Auswahl: Die Auswahl eines Eintrags aus dem mentalen Lexikon wird durch den Aktivierungsgrad sowie durch die Passung zum Sprachsignal und zum Kontext, in dem ein Wort gehört wird, mitbestimmt.</li> <li>3. Integration der Wortbedeutungen in die Bedeutung der gesamten Äußerung.</li> </ol>
19	<b>Verhalten und Handlung</b>	<p>Die Gesamtheit der Lebensäußerungen von Organismen wird als Verhalten bezeichnet. Im allgemeinen Sinne versteht man unter dem Verhalten eines Menschen seine gesamten physischen und psychischen Aktivitäten (Tätigkeiten), mit denen er zu einer konkreten (Reiz-)Situation Stellung nimmt.</p> <p>Eine zumeist komplexe Abfolge von koordinierten und umweltbezogenen Bewegungen eines Individuums im Sinne einer auf die Realisierung eines Ziels gerichteten, relativ geschlossenen, zeitlich und logisch strukturierten Tätigkeitseinheit wird als Handlung bezeichnet. Von Handlung wird also dann gesprochen, wenn einem Verhalten ein bewusstes Ziel zugrunde liegt und die psychophysische Aktivität zum Zweck der Zielerreichung absichtlich organisiert ist (Plan). Das schließt sowohl absichtliches Tun als auch bewusstes Unterlassen ein. Das Ziel kann dabei in einer Veränderung der Umwelt oder in einer Veränderung der Situation und Interaktion (Wechselwirkung) zwischen Umwelt und Individuum bestehen.</p>

## Entwicklungspsychologie

K-Nr.	Kategorien:	P s y c h o a n a l y s e
20	<p><b>Die sexuellen und aggressiven Triebe, das Lustprinzip</b></p>	<p>Die psychoanalytische Entwicklungspsychologie ist ursprünglich eine Theorie der Entwicklung der (sexuellen und aggressiven) Triebe. Das menschliche Verhalten und Handeln wird nach der Auffassung dieser Theorie durch bestimmte Grundbedürfnisse motiviert, die als Triebe bezeichnet werden. In der Psychoanalyse werden unter Trieben Kräfte verstanden, die ihren Ursprung in einer somatischen Triebquelle haben, sich auf eine Abfolge erogener Zonen (oral, anal, phallisch) beziehen, sich in Vorstellungen und Affekten manifestieren und erlebnismäßig eine dranghafte Qualität aufweisen, wobei das Ziel eines Triebimpulses in der Aufhebung des unlustvollen Reizzustandes besteht. Bei dieser Befriedigung sind Menschen auf ein Objekt angewiesen, das aus Teilen des eigenen Körpers oder einem anderen Menschen bestehen kann. Triebe weisen die folgenden Kennzeichen auf:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <i>Das Erleben eines Dranges</i> wobei, aber nicht immer, auch eine Zielvorstellung gegeben ist.</li> <li>2. <i>Autogene Entstehung</i>: Sie treten ohne Mitwirkung des Bewusstseins sowie unabhängig von Wollen und Denken auf.</li> <li>3. <i>Lustprinzip</i>: Das Grundprinzip von Handlungen, die unter dem Motiv des Lustgewinnes erfolgen. Die Befriedigung des Triebes verschafft Lust. Solange sie nicht möglich ist bzw. verhindert wird, besteht Unlust.</li> <li>4. <i>Bewusstseinsminderung</i>: Die Klarheit des Denkens und der Wahrnehmungen kann unter der Wirkung des Triebes herabgesetzt sein.</li> </ol> <p>Nach der Psychoanalyse ist der Mensch ein Wesen, das in seiner Aktivität von Trieben beeinflusst wird, was sich erst im Laufe der Entwicklung ändern wird. Sexualität gilt somit als wichtigster Impuls menschlichen Handelns und als Motor der Veränderung.</p>
21	<p><b>Beherrschung der Sexuellen Triebe im Sinne der Sozialisation</b></p>	<p>Die sexuelle Triebenergie (Libido) gilt nach der Psychoanalyse als Motor der Entwicklung. Das Kind ist ursprünglich darauf aus, seine Triebe sofort ohne Rücksicht auf die Realität zu befriedigen (Lustprinzip). Während der Entwicklung lernt das Kind aber seine Triebe, die nach einer rücksichtslosen und sofortigen Befriedigung suchen, den Realitätsanforderungen anzupassen. Kindliche Triebansprüche und -äußerungen, die mit den elterlichen und kulturellen Erwartungen in Konflikt geraten, müssen vom Kind unterlassen, aufgegeben oder verdrängt werden. Im Laufe der weiteren Entwicklung macht das Kind Erfahrungen mit Methoden, die zur Befriedigung verschiedener Bedürfnisse geeignet sind. Allmählich wird die Energieabfuhr kanalisiert. Entwicklung ist somit ein Anpassungsprozeß in Richtung auf die Sozialisation und Beherrschung von Triebbedürfnissen.</p>

22	<p><b>Entwicklungsphasen und Eltern-Kind-Beziehung</b></p>	<p>Auf dem Wege der Entwicklung erfolgt der fortschreitende Prozess der Beherrschung der Triebbedürfnisse. Während dieses Prozesses durchläuft die Libido verschiedene <i>psychosexuelle Entwicklungsphasen</i>. Die Libido manifestiert sich nacheinander in verschiedenen Körperzone (<i>erogene Zonen</i>). Erogene Zonen verlagern sich als Folge eines Reifungsprozesses und damit verändert sich auch Ort der höchsten Triebbefriedigung. Der Übergang von einer Phase zur nächsten ist biologisch determiniert und tritt demnach auch dann ein, wenn die vorhergehende Phase noch nicht vollständig bewältigt ist. <i>Diese psychosexuellen Entwicklungsphasen</i> sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Oral (0-1)</i> Mundzone: Bei Säuglingen entsteht ein Lustgewinn durch die Befriedigung der oralen Triebe (Saugen, Beißen). Der wichtigste Vorgang dieser Phase ist die Mutterbindung. Die Mutter wird zum obersten Liebesobjekt, da es die oralen Bedürfnisse des Säuglings direkt befriedigt. Für die Mutter-Kind-Bindung ist daher entscheidend, wie Triebkonflikte in dieser Phase bewältigt werden. Ist die Konfliktbewältigung nicht ausreichend oder nicht adäquat, so hat es negative Auswirkungen auf das ganze weitere Leben und es kommt zu weiteren Konflikten in anderen Phasen.</li> <li>• <i>Anal (1-3)</i>: Der Schwerpunkt liegt in dieser Phase auf der Regulation der Blasen- und Darmtätigkeit also auf Sauberkeit und Hygiene. Wird dieser Konflikt nicht richtig bewältigt, führt dies zu Geiz und Schlampigkeit im Erwachsenenalter.</li> <li>• <i>Phallische Phase bzw. ödipale Phase (3-6)</i>: Der Junge empfindet sexuelles Verlangen nach der Mutter und Feindseligkeit gegenüber dem Vater. Wenn die Konfliktbewältigung gelingt, findet eine Identifikation mit dem Vater statt. Für Mädchen gilt das umgekehrte Verhältnis.</li> <li>• <i>Latenzphase (6-11)</i>: Von der Grundschulzeit bis zur Pubertät (soziale Interessen, soziale Beziehungen). Die sexuelle Aktivität verlangsamt sich. Hauptmerkmal ist das Zurücktreten sexueller zugunsten von intellektuellen Interessen. Libidinöse Energie wird verwendet, um soziale Gefühle und Sexualhemmungen sowie intellektuelle Fertigkeiten auszubilden (durch Sublimierung, d.h. der sexuelle Trieb findet in sozial höher bewerteten Leistungen Befriedigung oder durch Reaktionsbildung, d.h. das ursprüngliche Triebziel wird unterdrückt und in sein Gegenteil verkehrt).</li> <li>• <i>Genitale Phase (11-20)</i>: V.a. die ödipale Situation wird wiederbelebt und endgültig in ihrer genitalen Form vereinigt. Die größte Leistung ist die Objektfindung, die liebevolle Zuwendung zu Partnern außerhalb der Familie. Der Partner wird nach in der Kindheit erworbenen Mustern gewählt. War die Eltern-Kind-Beziehung gestört, entwickeln sich Objektwahlstörungen.</li> </ul> <p>Während jedem Phasenwechsel finden eine Reifung und hormonelle Veränderung statt. Die inneren Konflikte haben Frustration zur Folge oder es entsteht Angst und ein Ungleichgewicht. Das Ich hat die Aufgabe, ein neues Gleichgewicht zu initiieren, so dass eine Konfliktbewältigung stattfindet und eine Ich-Stärkung erzielt wird.</p> <p>Die sexuelle Triebenergie (Libido) und ihre Entwicklung v.a. in der frühen Kindheit hat grundlegende Bedeutung für Entwicklung. Der individuelle Entwicklungsverlauf soll durch die phasentypischen Erfahrungen des heranwachsenden Kindes insbesondere durch die Eltern-Kind-Beziehung im Zusammenhang mit den Triebbedürfnissen beeinflusst werden.</p>
----	--	---

K-Nr.	Kategorien:	B i o g e n e t i s c h e T h e o r i e n
23	<b>Wachstum und Reifung</b>	<p><i>Entwicklung wird hier verstanden als biologisch vorprogrammierte</i> d.h. endogen determinierte gesteuerte Veränderung, die in Form einer diskontinuierlicher Abfolge von Entwicklungsphasen beobachtbar ist. Dazu zählen die zwei folgenden Konzepte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Wachstum</i> psychischer Funktionen nach dem Muster von Wachstumsvorgängen im somatischen Bereich.</li> <li>• <i>Reifungsabhängige Ausdifferenzierung</i> einer primären Ganzheit in irgendwie aufeinander bezogene Gliedstrukturen. Sie erfolgt spontan aufgrund vorprogrammierter Wachstumsimpulse und Erfahrung. Lernen oder Übung hat keinen Einfluss darauf.</li> </ul> <p>Demnach stellen Wachstum und Reifung die Entfaltung inhärenter Strukturmöglichkeiten eines Organismus bzw. Systems dar. Sie sind im wesentlichen unabhängig von der soziokulturellen Umgebung. Veränderungen erfolgen von einem ganzheitlichen, undifferenzierten Zustand zu einem Zustand der Differenziertheit, Gegliedertheit und hierarchischer Integration (Entfaltungskonzept). Charakteristische Beispiele für Wachstum und Reifung sind Veränderungen des Gehirns (vor der Geburt und kurz danach) und der Körpergröße.</p>
24	<b>Rolle der Umwelt</b>	<p>Umwelt gilt nach biogenetischen Theorien als <i>Auslöser der Reifung und des Wachstums</i>. Unverzögerliche Betätigung der reifenden Funktionen durch das Vorfinden einer entsprechenden Umweltgegebenheit.</p> <p>Übung führt nur zur Steigerung der Leistungsfähigkeit. Sie kann aber niemals zur Beschleunigung der Funktionsreifung oder zum Erwerb neuerer Leistung höherer Entwicklungsstufen führen. Heranreifung neuerer Funktionen als Basis ist notwendig. Entwicklungsgeschwindigkeit ist auch reifungsabhängig. Das heißt, Umwelt als Entwicklungsauslöser kann die Reifungs- und Wachstumsprozesse hemmen oder stören jedoch nicht beschleunigen.</p>

K-Nr.	Kategorien:	R e i z – R e a k t i o n – T h e o r i e n
25	<b>Aufbau spezifischer Verhaltensmuster und die Rolle der Anlage dabei</b>	<p>Entwicklung bedeutet nach den Reiz-Reaktions-Theorien Schaffung und Konsolidierung (Lernen) von assoziativen Verknüpfungen zwischen Reiz und Reaktion, die als spezifische Verhaltensmuster beobachtet werden können. Es werden also keine generellen Persönlichkeitsmerkmale erworben.</p> <p>Anlage und Reifung beeinflussen die Verhaltensentwicklung nur indirekt, d.h. im Zusammenspiel mit Lernvorgängen. Ihre Bedeutung lässt sich im wesentlichen auf zwei Wirkweisen reduzieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Sie begrenzen und eröffnen Reaktionsmöglichkeiten:</i> Das Potential zur Ausführung einer Reaktion muss im Verhaltensrepertoire eines Organismus vorhanden sein, damit die betreffende Reaktion mit anderen Reaktionen und mit Reizen verknüpft werden kann.</li> <li>• <i>Sie beeinflussen den Verstärkungswert von Reizen:</i> Die so genannten primären Verstärker (Nahrung, taktile Stimulation usw.) sind ausdrücklich durch ihre ungelernte biologische Verankerung definiert. Veränderungen im Verstärkungswert eines Ereignisses im Laufe der Entwicklung können ebenfalls biologisch fundiert sein, so z.B. die Veränderungen in der Attraktivität sexueller Reize im Zusammenhang mit den hormonellen Veränderungen während der Pubertät.</li> </ul>

K-Nr.	Kategorien:	K o g n i t i v e E n t w i c k l u n g s t h e o r i e n
26	<p><b>Anpassung der subjektiven Erkenntnis-Strukturen an die Umwelt.</b></p>	<p>Die Entwicklung wird nach den kognitiven Theorien als Anpassung der subjektiven Erkenntnis-Strukturen an die Umwelt verstanden. Dies geschieht durch eine selbstregulierte und selbstmotivierte ständige Auseinandersetzung zwischen dem Individuum und der dinglichen und sozialen Umwelt. Entwicklung findet statt, indem das Individuum durch diese Auseinandersetzung sich und die Umwelt verändert und dabei fortschreitend neue angepasste <i>kognitive Repräsentationen</i> der Außenwelt aufbaut.</p> <p>Der Antrieb dieser Anpassung erfolgt durch <i>Äquilibration</i>. Das heißt, die dem Organismus innewohnende selbstregulatorische Tendenz zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung eines Gleichgewichts. Der Äquilibrationsprozess schafft einen Ausgleich zwischen Strukturhaltung (Assimilation) und Umweltanpassung (Akkommodation). Assimilation meint im wesentlichen ein aktives Interpretieren, Einordnen oder Deuten von Objekten und Ereignissen der Außenwelt in Begriffen der eigenen, gerade verfügbaren und bevorzugten Art, über diese Dinge zu denken. Beispiel: Wenn für das Kind ein Holzstück zum Schiff wird, so assimiliert es das Holzstück an sein kognitives Konzept von einem Schiff. Bei jedem Versuch, die Wirklichkeit zu assimilieren, werden die kognitiven Strukturen zwangsläufig ein wenig verändert, weil sie sich an die neuen Erfahrungen anpassen. Die Akkommodation bedeutet Anpassung, Erweiterung bzw. Veränderung der kognitiven Organisationsstruktur (Schemata) in Richtung einer Angleichung an die Umweltanforderungen. Beispiel: Hat ein Säugling irgend ein visuelles Element in das invariante Muster einer Rassel assimiliert (Schütteln ergibt Lärm) und ergreift nun gerade ein ähnlich geformtes Holzstück, dann bleibt z.B. das auditive Element des Rasselns aus. Dann wird sich die Aufmerksamkeit auf vorhandene taktile oder visuelle Schemata richten, die eine Unterscheidung ermöglichen. Ist diese Unterscheidung getroffen, dann werden die neuen Elemente mit den alten in der Akkommodation zu einem neuen Schema verknüpft, das dann seinerseits Ausgangspunkt für weitere Assimilationen zukünftiger Erfahrungen darstellt.</p> <p>Anlaß für Akkommodation können Störungen der inneren Balance sein, die dadurch hervorgerufen werden, daß Versuche der Assimilation immer wieder mißglücken. Die Akkommodationsversuche treten unter folgenden Bedingungen auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wenn Assimilationsversuche misslingen,</li> <li>• wenn verschiedene Assimilationsschemata miteinander in Konflikt geraten,</li> <li>• wenn ein Urteil durch ein empirisches Ereignis widerlegt wird.</li> </ul>

27	<b>Selektions-Vorteil durch die Anpassung der kognitiven Strukturen an die Umwelt</b>	<p>Aufbau und Wandel der Erkenntnis garantieren den <i>Selektionsvorteil durch Anpassungsleistungen</i> des Organismus an seine Ökologie. Die Anpassung kann auf zwei Wege erfolgen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Akkommodation</i>: Kognitive Struktur und Verhalten ändern sich und passen sich der Umwelt an.</li><li>• <i>Assimilation</i>: Die Umwelt wird so gestaltet und verändert, dass sie mit den eigenen Bedürfnissen und Möglichkeiten übereinstimmt.</li></ul> <p>Die zwei komplementäre Prozesse der Assimilation und Akkommodation bilden somit einen kognitiven Gesamtprozeß, , der kognitiven Anpassung führt (Adaptation).</p>
----	---	---

## Sozialpsychologie

K-Nr.	Kategorie:	S o z i a l e M o t i v e
28	<b>Anschlussmotivation</b>	<p>Motivation zum Knüpfen und zur Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen, speziell zum Aufbau einer relativ dauerhaften emotionalen Bindung an eine bestimmte andere Person, die sich in vier Aspekte aufgliedern lässt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Nähe einer anderen Person suchen</li> <li>• Unter der Trennung von dieser Person leiden</li> <li>• Sich bei Rückkehr der Person freuen</li> <li>• Sich auch dann an dieser Person orientieren, wenn sie nicht in unmittelbarer Nähe ist, sondern nur zu hören oder in einiger Entfernung zu sehen ist</li> </ul>
29	<b>Kontrollmotivation</b>	<p>Allgemein stellt sie das zentrale Bedürfnis jedes Menschen dar, die Umwelt und auch Innenwelt den eigenen Wünschen entsprechend zu beeinflussen, also aktiv oder passiv zu kontrollieren oder zukünftige Ereignisse zumindest vorhersehen zu können.</p> <p>Individuelle Fähigkeit der Reizkontrolle (<i>Kontrollfähigkeit, Kontrollmöglichkeit</i>) wird durch die persönliche Lebensgeschichte stark beeinflusst. Wer dauernd die Erfahrung macht, daß die Konsequenzen seines Verhaltens völlig unübersehbar sind, wird auch eine anfangs noch vorhandene Kontrollfähigkeit verlieren und keine <i>Kontrollerwartung</i> mehr aufbauen. Fehlt die Erwartung, daß Reizkontrolle möglich ist, kann ein extremes Gefühl der Hilflosigkeit entstehen. Fehlen von subjektiver Kontrolle (<i>Kontrollverlust</i>) begünstigt Erfahrungen der Enttäuschung und Hilflosigkeit, die regelhaft mit emotionalen, kognitiven und motivationalen Defiziten einhergehen (depressive Verstimmung, verringerte Selbstachtung, herabgesetzte Reagibilität, Passivität). Kontrollspielraum stellt eine wichtige Einflußgröße auf Streß bei der Arbeitsausführung dar.</p>
30	<b>Aggression und Feindseligkeit</b>	<p>Eine Handlung, die ein Objekt bzw. eine Person schädigt oder beeinträchtigt bzw. eine Handlung, die einen solchen Schädigungsvorgang intendiert. Die begleitenden Gefühle sind Ärger und Aggression. Die Aggression kann entstehen aus Frustration oder Attribuierung böser Absichten.</p>

31	<b>Bindungsverhalten</b>	<p>Die Realisation sozialer Motivation, die enge und intime Beziehungen anstrebt bzw. konstituiert v.a. <i>Partnerschaftsbeziehung und zwischen Eltern und Kindern</i>; speziell zwischen Säugling und Mutter.</p> <p>Die emotionale Verbundenheit der Eltern mit ihrem Kind stellt eine bedeutungsvolle Form des Bindungsverhalten dar. Nach der Bindungstheorie (John Bowlby) ist der Mensch mit einem quasi-instinktiven Verhaltenssystem ausgestattet, welche die Reproduktion der Spezies sichert. In Zusammenhang mit der Eltern-Kind-Beziehung (attachment) und seinem Gegenstück, ist das elterliche Fürsorgeverhalten (bonding) von besonderer Bedeutung. Ausgehend von einer angeborenen Bereitschaft des Säuglings, bei ausgewählten Bezugspersonen Schutz und Trost zu suchen, entwickelt sich attachment im Verlauf des ersten Lebensjahres. Dies stellt ein äußeres Reaktionsmuster des Kindes auf den tatsächlichen oder den drohenden Verlust einer Bezugsperson und deren mentaler Repräsentation als internes Arbeitsmodell dar. Der frühkindliche Autismus lässt sich als eine Störung des Bindungsverhaltens verstehen.</p> <p>In Bezug auf die Bindungsqualität lassen sich folgende Bindungsbeziehungen unterscheiden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sichere,</li> <li>• unsicher-vermeidende und</li> <li>• unsicher-ambivalente</li> </ul>
32	<b>Attraktivität</b>	<p>Die Bereitschaft, eine andere Person positiv und sympathisch zu bewerten, sich ihr anzunähern und sich ihr gegenüber positiv zu verhalten, hängt von einer Reihe unterschiedlicher Einflussgrößen ab, u. a. von der Attraktivität der Person.</p> <p>Unter Attraktivität wird die Anziehungskraft einer Person verstanden, die wir wahrnehmen. Die Zuschreibung "attraktiv" ist nicht an physiologische Eigenschaften wie Gesichtsform, Figur, Haarfarbe oder Größe gebunden. Wir empfinden andere Personen umso attraktiver und sympathischer, je ähnlicher sie uns in ihren Einstellungen und Persönlichkeitsmerkmalen (z.B. Intelligenz, Empfindung, körperliche Merkmale, Leistungsmotivation, Selbstaufgeschlossenheit und Wertehaltung) ist. Wir mögen auch diejenigen Personen, bei denen wir spüren, dass sie uns mögen.</p>

K-Nr.	Kategorie:	S o z i a l e K o g n i t i o n
33	<b>Personen- Wahrnehmung / Stereotypen</b>	<p>Das Gesamtbild einer Person oder eines Gegenstandes aufgrund der verfügbaren Informationen. Der Vorgang der Personwahrnehmung läuft im Alltag selbstverständlich und meist unreflektiert ab. Personwahrnehmung führt nicht nur zu einem Bild vom anderen, sondern bestimmt darüber hinaus oft das zwischenmenschliche Verhalten entscheidend.</p> <p>Bei der Personenwahrnehmung nimmt der <i>Prozess der Eindrucksbildung</i> bei der wahrnehmenden Person eine zentrale Rolle ein. Denn hierbei kann eine Reihe von Bedingungen den <i>Prozess der Informationsselektion</i> und <i>Informationsverarbeitung</i> beeinflussen. Vor allem eigene Erwartungen, Einstellungen und Vorurteile, implizite Persönlichkeitstheorien, Muster der Ursachenerklärung von Ereignissen (Attribution) sowie eigene Motive und Emotionen können zu unterschiedlichen Wahrnehmungen ein und derselben Person führen. Bei der Personen-Wahrnehmung nehmen daher Stereotypen einen wichtigen Stellenwert ein. Das sind Vorgefasste, von den Mitgliedern einer Gruppe geteilte Meinungen über die Merkmale von Gruppen von Menschen. Durch die Bildung von Stereotypen kann Individualität außer Acht gelassen werden.</p> <p>Bei der Personwahrnehmung ändert sich wiederum der Wahrnehmungsgegenstand (nämlich die andere Person) durch das Verhalten des Wahrnehmenden. Die Selbstwahrnehmung ist ein Spezialfall der Personwahrnehmung. Sie verläuft grundsätzlich nach den gleichen Prinzipien, nur mit dem Unterschied, dass der Wahrnehmende zusätzlich Kenntnis über die eigenen Körperprozesse besitzt.</p> <p>In ungewohnten und verunsichernden Situationen holen Kinder von anwesenden Bezugspersonen, vor allem von deren Gesichtsausdruck, emotionale Informationen ein und verwenden diese für die eigene emotionale Eindrucksbildung und konstruiert damit die eigene Reaktion.</p>

34	<b>Soziale Urteilsbildung</b>	<p>Die Beurteilung von Objekten, Situationen und Personen, wobei sie von dem jeweiligen sozialen Kontext abhängig ist und damit Fehler bzw. Verzerrung aufweist. Urteilsfehler sind verzerrte Wahrnehmungen und Interpretationen der Realität, die nicht absichtlich vorgenommen werden, sondern vielmehr eine (unerwünschte) Begleiterscheinung allgemeiner Prinzipien der menschlichen Informationsverarbeitung sowie sozialer Einflußprozesse darstellen. Die Definition eines Urteilsfehlers erfolgt entweder absolut über einen objektiven Bezugspunkt oder relativ, z.B. über einen Vorher-Nachher-Vergleich. Da die objektiv richtige Sichtweise nicht eindeutig definiert werden kann, wird häufig auch der weniger strenge Begriff der <i>Urteilsverzerrung</i> bevorzugt.</p> <p>Ein markantes Beispiel für Urteilsfehler stellt der Halo-Effekt dar. Damit ist ein systematischer Urteilsfehler gemeint, bei dem ein einzelnes Merkmal einer Person oder eines Objektes so dominant wirkt, dass andere Merkmale in der Beurteilung sehr stark in den Hintergrund gedrängt bzw. gar nicht mehr berücksichtigt werden. Darüber hinaus wird ausgehend von dem gewählten Merkmal auf weitere Eigenschaften der Person geschlossen, ohne dass hierfür eine objektive Grundlage vorliegen muss.</p> <p>Viele Urteilsfehler (z.B. Halo-Effekt, selektives Erinnern) können als Konsequenz des <i>Ökonomieprinzips</i> der menschlichen Informationsverarbeitung interpretiert werden. Das <i>Ökonomieprinzip</i> besteht darin, mit möglichst geringem Aufwand (Zeit, Verarbeitungskapazität etc.) ein Ergebnis erzielen zu können, das für die meisten Lebenssituationen hinreichend zufrieden stellend ist. Besonders problematisch sind Urteilsfehler, die durch kreislaufförmige Prozesse der wiederkehrenden Bestätigung und Verstärkung zuvor fehlerhaft vorgenommener Urteile aufrechterhalten werden.</p>
----	-----------------------------------	---

35	<b>Attributionsdynamik</b>	<p>Als Attribution oder Kausalattribution bezeichnet man den Vorgang, mit dem man dem eigenen und fremden Handeln bestimmte Ursachen oder Gründe zuschreibt (attribuiert). Gegenstand der Attribution ist dabei nicht die tatsächliche Ursache einer Handlung, sondern die Vermutungen, Annahmen oder Hypothesen, die Individuen über die möglichen Ursachen entwickeln. Beim Vorgang der Attribution sind bestimmte Tendenzen zu beobachten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Attributionsstil</i>: Generelle Art eines Individuums, Ereignissen in der Welt zu erklären. Die Art der Ursachen-Zuschreibung für ein beobachtetes Verhalten - Motivation, Fähigkeit, Schwierigkeit der Situation bzw. Aufgabe oder Zufall - hat durchaus soziale und praktische Konsequenzen.</li> <li>• <i>Selbstwertstützende Attribution</i>: Tendenz, Erfolge auf interne, Misserfolge dagegen auf externe Ursachen zurückzuführen.</li> <li>• <i>Fundamentaler Attributionsfehler</i>: Tendenz von Beobachtern, bei Beurteilung von Ereignissen den kausalen Einfluss des Akteurs zu über-, den der Situation dagegen zu unterschätzen.</li> </ul>
36	<b>Einstellung, Meinung</b>	<p>Die Grundlage des Sozialverhaltens bilden die Einstellungen und Meinungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Einstellung</i>: Individuelle Besonderheiten in der <i>Bewertung</i> konkreter Objekte der Wahrnehmung oder der Vorstellung. Sie unterscheiden sich von Werthaltungen durch die größere Konkretheit der bewerteten Objekte.</li> <li>• <i>Meinung</i>: Meinung über ein Einstellungsobjekt, das heißt das <i>Wissen</i> beziehungsweise die <i>Annahme</i> einer Person über Eigenschaften einer anderen Person, eines Objekts oder eines Sachverhalts.</li> </ul> <p>Das Verhalten eines Individuums kann dementsprechend entweder konsistent mit oder konträr zu seiner Einstellung und Meinung sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Einstellungskongruentes Verhalten</i>: Verhalten, das entweder völlig mit den Einstellungen oder Meinungen eines Akteurs übereinstimmt oder aber für ihn noch akzeptierbar ist, selbst wenn es diesen nicht mehr genau entspricht.</li> <li>• <i>Einstellungskonträres Verhalten</i>: Verhalten, das mit den Einstellungen und Meinungen eines Akteurs nicht konsistent ist (üblicherweise durch finanzielle Belohnung oder durch Drohungen induziert).</li> </ul>

37	<b>Gruppendenken</b>	<p>Gruppendenken wird als <i>übermäßiges Streben nach Einmütigkeit</i> definiert. Es beschreibt somit einen defizitären Gruppenentscheidungsprozess, der mit einer hohen Wahrscheinlichkeit zu einer mangelhaften Entscheidung mit zum Teil katastrophalen Konsequenzen führt. Gruppendenken wird durch die folgenden Blöcke von Faktoren verursacht.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Gruppenkohäsion</i>: Zusammenhalt von Gruppen als Resultat aller Kräfte, die ein Verbleiben in der Gruppe bewirken.</li><li>• <i>Strukturelle Fehler der Organisation</i>: z.B. Homogenität des sozialen und ideologischen Hintergrunds der Gruppenmitglieder</li><li>• <i>Ein provokativer situationaler Kontext</i>: z.B. hoher psychischer Stress.</li></ul> <p>Diese Faktoren bewirken neben einem starken Streben nach Einmütigkeit acht Symptome, die in drei Kategorien unterteilt werden:</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. <i>Selbstüberschätzung der Gruppe</i>: Beispielsweise eine Illusion der Unverwundbarkeit</li><li>2. <i>Engstirnigkeit</i>: Beispielsweise eine kollektive Rationalisierung.</li><li>3. <i>Druck in Richtung Uniformität</i>: Beispielsweise das Ausüben von Druck auf Abweichler.</li></ol> <p>Diese Symptome wiederum bewirken insgesamt einige Fehler im Entscheidungsprozess, wie z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• die unvollständige Generierung und Prüfung von Handlungsalternativen,</li><li>• die Unterschätzung von Risiken der präferierten Alternativen.</li></ul>
----	----------------------	---

K-Nr.	Kategorien:	<b>S o z i a l e I n t e r a k t i o n</b>
<b>38</b>	<b>Kommunikation</b>	<p>Austausch von Mitteilungen zwischen zwei oder mehr Kommunikationsteilnehmern, der durch intentionale und bewusste Verwendung eines gegenseitigen verständlichen Symbolsystems gekennzeichnet ist.</p> <p><i>Kommunikative Kompetenz:</i> Die angemessene Verwendung sozialen Wissens und sozialer Fertigkeiten im Kontext einer Beziehung.</p>
<b>39</b>	<b>Soziale Kompetenz</b>	<p>Ein Sammelbegriff für solche Wissensbestandteile, Fähigkeiten und Fertigkeiten einer Person, die eine notwendige Voraussetzung für die Bewältigung sozialer Interaktionen darstellen. Ein sozial kompetentes Verhalten liegt vor, wenn eine Person in einer sozialen Situation einerseits in der Lage ist, eigene Ziele weitestgehend zu verwirklichen und dabei andererseits eine soziale Akzeptanz dieses Verhaltens gewährleisten kann. Da sowohl die Ziele als auch die Ansprüche der sozialen Umwelt situativ variieren, kann ein und dasselbe Verhalten in Abhängigkeit von den aktuellen Gegebenheiten einmal als kompetent, ein andermal als inkompetent bezeichnet werden.</p> <p>Den sozialen Kompetenzen kommt eine fundamentale Bedeutung im alltäglichen Leben der Menschen zu. Daher sind sie Gegenstand in vielen Anwendungsfelder der Psychologie, allen voran in der Klinischen Psychologie. Durch das Training sozialer Kompetenz wird beispielsweise sozial unsicheres, aggressives Verhalten sowie soziale Ängste (Angst) und soziale Phobien behandelt.</p>

40	<b>Verhalten in der Gruppe</b>	<p><i>Intragruppenverhalten</i>: Handlungen eines Mitgliedes einer Gruppe gegenüber anderen Mitgliedern derselben Gruppe. In diesem Zusammenhang sind bestimmte Verhaltensphänomene und Einflussformen von Bedeutung:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Soziale Identität</i>: Das aus der Gruppenzugehörigkeit resultierende Gefühl einer Person dessen, wer oder was sie ist.</li><li>• <i>Führung</i>: In sozialen Gruppen herausgebildete Verhaltensweise einer Person mit den Hauptmerkmalen: Aktivitäten zeigen, die zur Erreichung des Gruppenziels beitragen können; Aktivitäten zeigen, die zum Zusammenhalt der Gruppe beitragen können, indem die Bedürfnisse der Gruppenmitglieder befriedigt werden und Vertretung der Gruppe nach außen.</li><li>• <i>Gruppen-Normen</i>: Soziale Normen sind in Gruppen implizit oder explizit anerkannte Handlungs- oder Wertestandards, anhand derer die Richtigkeit von Urteilen sowie die Adäquatheit von Handlungen beurteilt wird. Die Einhaltung der Normen wird in der Regel mit positiven Sanktionen belohnt, ihre Verletzungen mit negativen Sanktionen bestraft.</li><li>• <i>Innovation oder Minoritätseinfluss</i>: Sozialer Einfluss, bei dem eine Minorität Meinungen und Verhalten der Mehrheit beeinflusst. Minoritäten können entweder numerisch-statistisch oder sozial (kulturell) definiert sein.</li><li>• <i>Kooperation</i>: Verhalten, das zu einem maximalen und gemeinsamen Profit für alle Person führt, die in einer Situation wechselseitiger Abhängigkeit stehen.</li><li>• <i>Gruppenpolarisierung</i>: (Entscheidungsprozess in Gruppen) Veränderung der durchschnittlichen Position einer Gruppe in Richtung des anfänglich dominanten Pols nach einer Gruppendiskussion.</li><li>• <i>Gehorsamkeit</i>: Ausführen der Anordnungen einer Autoritätsperson als Indiz des sozialen Einflusses der Autorität.</li><li>• <i>Compliance</i>: Veränderung des offen gezeigten Verhaltens zur Vermeidung negativer oder zur Erlangung positiver Konsequenzen.</li></ul>
----	--------------------------------	--

41	<b>Verhalten zwischen Gruppen</b>	<p><i>Intergruppenverhalten</i>: Handlungen der Mitglieder einer Gruppe gegenüber denen einer anderen Gruppe. In dem Zusammenhang sind bestimmte Verhaltensphänomene und Einflussformen von Bedeutung. Dazu zählt besonders:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Wettbewerb</i>: Verhalten, das zum maximalen relativen Gewinn führt. In einer Situation wechselseitiger Abhängigkeit maximiert eine Person ihren Gewinn auf Kosten anderen.</li></ul> <p>Die Konflikte zwischen den Gruppen werden als "<i>rationale</i>" <i>Konsequenz inkompatibler, konkurrierender Interessen zwischen Gruppen verstanden</i>. Wenn also zwei Gruppen in einer Reihe von Situationen inkompatible Ziele verfolgen, dann kommt es zu Feindseligkeiten zwischen diesen Gruppen und es entstehen negative Gruppenstereotype. Zusätzliche ethnische, religiöse oder klassenspezifische Unterschiede sind für derartige Feindseligkeiten und Stereotype nicht erforderlich. Konflikte zwischen diesen beiden Gruppen führen zur erhöhten Solidarität innerhalb der jeweiligen Gruppe. Diese Solidarität zeigt sich u.a. in der Überschätzung der eigenen Gruppenleistung und der Unterschätzung der Leistung der Gruppenmitglieder der rivalisierenden Gruppe.</p> <p>Kooperation zwischen verfeindeten Gruppen, Abnahme der sozialen Distanz, Abbau von Vorurteilen und Stereotypen und auch Reduktion von Konflikte lassen sich dementsprechend durch Einführung übergeordneter Ziele erreichen.</p>
----	-----------------------------------	---

K-Nr.	Kategorie:	<b>S o z i a l e   B e e i n f l u s s u n g</b>
42	<b>Soziale Macht</b>	<p>Sie stellt die Motivation zum Anstreben einer sozialen Position dar, die es erlaubt, dominierenden Einfluss auf andere Personen auszuüben. Dabei wird Macht in der Regel definiert als die Fähigkeit, eine oder mehrere Personen zu einem bestimmten Denken und/oder Verhalten zu führen. Als die wichtigsten Grundlagen der Macht werden genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Macht durch Belohnung</i>: Die Fähigkeit des Machtinhabers, zu belohnen</li> <li>• <i>Macht durch Zwang</i>: Die Fähigkeit des Machtinhabers, zu bestrafen</li> <li>• <i>Macht durch Legimitation</i>: Auf Normen oder Vereinbarungen basierendes Recht, ein bestimmtes Verhalten zu fordern</li> <li>• <i>Macht durch Sachkenntnis</i>: Die Macht beruht auf zugeschriebenem Wissen und Können</li> <li>• <i>Macht durch Identifikation</i>: Erfüllung von Erwartungen, weil sich die Person mit dem Machtinhaber/der Machtinhaberin identifiziert</li> <li>• <i>Macht durch Information</i>: Die Macht beruht auf über den Machtinhaber zugänglicher Information</li> </ul>
43	<b>Sozialer Einfluss</b>	<p>Beeinflussung einer Person durch das Verhalten und / oder die tatsächlichen oder angenommenen Meinungen und Erwartungen einer anderen Person oder Gruppe. Hierbei sind drei Einflussformen wichtig:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. <i>Minoritätseinfluss</i> (Innovation): Sozialer Einfluss, bei dem eine Minorität Meinungen und Verhalten der Mehrheit beeinflusst. Minoritäten können entweder numerisch-statistisch (d.h. als Gruppe, die kleiner ist als eine Vergleichsgruppe) oder sozial (als Subgruppe der Gesellschaft, die sich von der Majorität in kulturellen oder physischen Merkmalen unterscheidet) definiert werden.</li> <li>2. <i>Majoritätseinfluss</i> (Konformität): Sozialer Einfluss durch Konfrontation mit Meinungen der Mehrheit der eigenen Gruppe.</li> <li>3. <i>Normativer Einfluss</i>: Einfluss, der durch das Bedürfnis nach Anerkennung und Wertschätzung zustande kommt.</li> </ol>

44	<b>Soziale Normen und Normabweichung</b>	<p>Die Kennzeichnung zur Beschreibung von Verhaltensregelmäßigkeiten wie z.B. Sitten und Gebräuche (<i>deskriptiver Normenaspekt</i>) oder aber Maßstäbe zur Beurteilung von Verhaltensweisen bzw. Vorschriften (<i>präskriptiver Normenaspekt</i>). Die sozialen Normen zeigen in der Regel eine hohe Stabilität und Änderungsresistenz. Dennoch verweisen Normkonflikte wie beispielsweise bei innerfamiliärer Gewalt und Sterbehilfe auf die zeitliche und situative Kontextabhängigkeit der Geltung von Normen hin und verdeutlichen darüber hinaus die Wandelbarkeit von Normensystemen. Sie zeigen darüber hinaus die nicht vollständig auszuschließende Widersprüchlichkeit oder Unvereinbarkeit von Normen in konkreten Handlungssituationen.</p> <p>Auf Abweichungen von der Norm wird im allgemeinen mit Sanktionen und auf Befolgungen mit Gratifikationen reagiert. Normverletzungen werden erst außerhalb bestimmter Toleranzgrenzen sanktioniert. Der Bereich der sanktionsfreien Normverletzung hängt von der Verbindlichkeit der Norm, dem Ausmaß der geforderten Konformität, der Norm und der Stringenz der sozialen Kontrolle ab. Die Klassifikation sozialer Normen in institutionalisierte und informelle, in private und öffentliche stellen die verbreitete Klassifikation dar.</p> <p>Es besteht zwischen Stereotypen, Vorurteilen und Normen insoweit eine enge Beziehung als dass diese auch Erwartungen an das Verhalten anderer Gruppen oder Gruppenmitglieder darstellen. Denn Stereotype und Vorurteile sind in vielen Fällen nichts anders als Versuche, diejenigen Verhaltensweisen von den Mitgliedern der Outgroup gezeigt zu bekommen, die man erwartet hat und die Teile des Stereotyps bzw. Vorurteils sind. Auch „Status“ versteht sich im Zusammenhang mit der sozialen Norm als Bewertung einer Rolle durch die Gruppe, die diese Rolle zur Verfügung stellt oder definiert.</p> <p>Konformitätsdruck, d.h. sozialer Einfluss durch Konfrontation mit Meinungen der Mehrheit der eigenen Gruppe, was zur Veränderung einzelner Personen oder Subgruppen in Richtung der Gruppennorm (mehrheitlich geäußerten Urteile, Meinungen und Eigenschaften) führt, basiert auf den vom Individuum antizipierten oder erlebten Sanktionen normgebundener Verhaltensweisen in Gruppen.</p>
----	--	---

## Differenzielle und Persönlichkeitspsychologie

K-Nr.	Kategorien	P s y c h o a n a l y s e
45	<b>Trieb-Schicksal (als Persönlichkeit)</b>	<p>Der Psychoanalyse zur Folge ist die Persönlichkeit das Ergebnis der angeborenen Konstitution und Erfahrung der aggressiven und sexuellen Triebbefriedigung. Die typische Triebdynamik einer Person, ihr Charakter, sei eine gemeinsame Funktion von zwei Faktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Angeborene Konstitution</i>: Die Stärke der „Es-Ansprüche“ kann konstitutionell bedingt von Person zu Person unterschiedlich ausfallen.</li> <li>• <i>Erfahrung</i>: Die Stärke und Form der „Ich-Funktionen“ und die Ansprüche des „Über-Ichs“ könnten erfahrungsbedingt variieren.</li> </ul> <p>Auf dem Wege der Entwicklung erfolgt eine zunehmende Beherrschung von sexueller Triebenergie im Sinne des Anpassungsprozesses in Richtung der Sozialisation sowie die Ausbildung so genannter Ich-Funktionen im Sinne der Persönlichkeitsentwicklung. Das „Ich“ bildet sich unter dem Druck der Außenwelt.</p> <p>Aus dem anfänglich allein existierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>ES (Ursprung aller Triebenergie)</i> bildet sich am Widerstand der Realität allmählich</li> <li>• ein <i>ICH (Ausführende Instanz nach dem Realitätsprinzip)</i>, später dann noch</li> <li>• ein <i>ÜBER-ICH (Kontrollinstanz des Verhaltens in Übereinstimmung mit den gesellschaftlichen Regeln)</i> heraus.</li> </ul> <p>Somit bilden diese drei Instanzen das Persönlichkeitssystem.</p>

K-Nr.	Kategorien	Humanistische Ansätze
46	<b>Selbstkonzept (als Persönlichkeit)</b>	<p>Das charakteristische für jedes Individuum (Persönlichkeit) ist vorrangig von der Wahrnehmung der Welt durch diese Person bestimmt d.h. durch die besondere Art und Weise, wie es die Welt wahrnimmt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dabei stellt das höchstpersönliche Bezugssystem des Individuums das <i>Phänomenologische Feld</i> (Die Gesamtheit an Erfahrungen) dar, welches nur die Person selbst zu kennen imstande ist und dem man durch empathisches Einfühlen nahe kommen kann.</li> <li>• Einen differenzierten Teil des phänomenologischen Feldes, d.h. einen abgehobenen Teil der Gesamtheit der Erfahrungen stellt das „<i>Selbst</i>“ dar. Es besteht aus bewusster Wahrnehmung (ich) und Wertung (mich). Selbstkonzept heißt, das Bild, das ich von mir habe. Es umfasst sowohl das Real-Ich als auch das Ideal-Ich. Das Selbst ist ständig im Fluss. Es ist kein Regulator des Verhaltens, sondern symbolisiert die bisherigen Erfahrungen.</li> </ul> <p>Falsifizieren oder Verzerren einer Erfahrung, die nicht im Einklang mit dem Selbstkonzept steht, wird als Angst oder Bedrohung erlebt.</p>
47	<b>Aktualisierungstendenz und Selbstverwirklichung</b>	<p><i>Aktualisierungstendenz</i>: Die allgemeine angeborene Tendenz des Organismus, alle seine Fähigkeiten zur Aufrechterhaltung oder Förderung des Organismus einzusetzen. Alle übrigen Triebe und Motivationen sind nur Teilaspekte oder Manifestationen dieser Tendenz.</p> <p><i>Selbstverwirklichung</i>: Ein Untersystem der Selbstaktualisierungstendenz. Das Streben nach Verringerung der Distanz zwischen Selbstbild und Idealbild. Wenn das Selbst und die Erfahrungen inkongruent sind, arbeiten die generelle Tendenz, den Organismus zu aktualisieren, und das Untersystem, die Selbstaktualisierungstendenz, möglicherweise gegeneinander.</p>

K-Nr.	Kategorien	E i g e n s c h a f t s t h e o r i e n
48	<b>Eigenschaftsbündel (als Persönlichkeit)</b>	<p>Eigenschaftstheorien nach ist die Persönlichkeit hierarchisch aufgebaut. Das heißt, einige der <i>spezifischen Reaktionen</i>, die einzelnen Menschen zeigen, sind im Allgemeinen miteinander verbunden und bilden dann die <i>allgemeineren Gewohnheiten oder Reaktionen</i>. Diese wiederum bilden als Gruppe das, was <i>Eigenschaft</i> oder auch <i>Persönlichkeitswesenszug</i> genannt wird. <i>Beispiel</i>: Menschen, die dem Lesen vorziehen, andere Leute zu treffen, vergnügen sich in der Regel auch auf einer lebhaften Party. Diese Gewohnheiten können zusammengefasst werden unter dem Wesenszug der Geselligkeit. Ein weiteres Beispiel für einen Wesenszug ist „Impulsivität“, die bestimmte Gewohnheiten umfasst.</p> <p>Die Persönlichkeit wird nach diesen Ansätzen als Gesamtheit der angeborenen und erlernten Merkmale der Person (Persönlichkeitswesenszüge) verstanden. Sie stellen relativ stabile und generelle Verhaltensdispositionen dar, die relativ unabhängig von situativen und zeitlichen Randbedingungen sind. Eine Vielzahl von Persönlichkeitseigenschaften, die jedes Individuum in gewisser Ausprägung besitzt, erzeugen daher stabile Beziehungen zwischen den Situationen und den Reaktionen einer Person. Sie ermöglichen daher eine Vorhersage darüber, wie sich jemand in einer gegebenen Situation verhalten wird. Die Wesenszüge bilden somit den Entwurf von bestimmten wichtigen Persönlichkeitsdimensionen, anhand derer man Individuen ordnen kann. Die Ausprägung der Eigenschaften erfolgt im Laufe der Entwicklung und ist das Ergebnis der Wechselwirkung zwischen Anlage- und Umweltfaktoren.</p>
49	<b>Persönlichkeits-Typen</b>	<p>Drei Körpertypen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Endomorph</i>: entspannt, gesellig, langsam und tolerant (der gemütliche Dicke)</li> <li>• <i>Mesomorph</i>: selbstsicher, sportlich, voller Energie und mutig (der mutige Athlet)</li> <li>• <i>Ektomorph</i>: introvertiert, zurückhaltend, ängstlich und künstlerisch (der zerbrechliche, sensible Künstler)</li> </ul> <p>Temperamenttypen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Emotional stabil-instabil</i>: Emotionalität bzw. Neurotizismus. Eine Persönlichkeitseigenschaft, die sich auf die Intensität und Kontrolle der emotionalen Reaktionen und Abläufe bezieht.</li> <li>• <i>Introvertiert-extrovertiert</i>: Persönlichkeitseigenschaft, die sich auf die Dimension „Ich-Umwelt“ bezieht. <u>Extraversion</u>: Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der Umweltaufgeschlossenheit und der Kontaktsuche mit der Umwelt. <u>Introversion</u>: Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der gesteigerten Ich-Betonung und mangelnde Beziehung zur Außenwelt.</li> </ul>

K-Nr.	Kategorien	K o g n i t i v e   T h e o r i e n
50	<b>Gesamtheit subjektiver Annahmen (als Persönlichkeit)</b>	<p>Persönlichkeit wird nach kognitiven Theorien als spezifische Annahmen eines Individuums über die Welt verstanden, die es im Laufe seines Lebens entwickelt, mit deren Hilfe das Individuum die Ereignisse Voraussagen und kontrollieren kann. Der Mensch sieht seine Welt durch Schablonen (<i>Konstrukte</i>), die er selbst entwirft und versucht dann, die Realität diesen Schablonen anzupassen. Das Verhalten einer Person hängt daher davon ab, wie sie ihre individuelle Vorstellung der Realität <i>konstruiert</i>.</p> <p>Ein Konstrukt ist eine bestimmte Art und Weise, um die Welt zu konstruieren, wahrzunehmen oder zu interpretieren. Es ist ein Konzept, welches das Individuum verwendet, um Ereignisse zu kategorisieren und um den Verhaltensverlauf zu bestimmen. So sind z. B. gut – böse, schuldig – unschuldig oder Sieger - Verlierer Konstrukte, dessen sich Menschen gelegentlich bedienen, um Ereignisse zu betrachten. Alle Konstrukte werden als dichotom betrachtet, also mit einem Ähnlichkeits- und einem Gegensatzpol. Es sind mindestens drei Elemente notwendig, um ein Konstrukt zu bilden, von denen zwei als ähnlich miteinander und das dritte als verschieden von den beiden anderen wahrgenommen werden muß. Das individuelle Konstruktsystem besteht aus verfügbaren Konstrukten oder Möglichkeiten zur Interpretation von Ereignissen und der Beziehung dieser Konstrukte untereinander. Die Konstrukte sind dichotomer und hierarchischer Natur.</p> <p>Die Persönlichkeit eines Individuums ist sein Konstruktsystem. Personen unterscheiden sich voneinander in ihren Konstruktionen von Ereignissen. Gleiche Ereignisse werden von Personen unterschiedlich abstrahiert. Es bestehen individuelle Unterschiede in der Auswahl der Ereignisse, die abstrahiert werden. Das <i>Konstruktionssystem</i> ist somit ein <i>Ordnungssystem</i> der fließenden Ereignisse und ein Hilfsmittel zur Voraussage der künftigen Ereignisse.</p>
51	<b>Anpassung der Konstrukte an die Geschehnisse</b>	<p>Konstrukte wie z. B. gut – böse, schuldig – unschuldig oder Sieger - Verlierer werden entwickelt, indem wir Ähnlichkeiten oder Unterschiede in unseren täglichen Ereignissen registrieren. Einige Konstrukte werden bereits vor dem Spracherwerb erlernt (präverbale Konstrukte), aber die meisten Menschen können den größten Anteil ihrer Konstrukte in Worten ausdrücken. Personen vergrößern im Laufe ihrer Entwicklung die Anzahl ihrer verfügbaren Konstrukte, sie machen feinere Unterscheidungen und zeigen eine mehr hierarchische Organisation bzw. Integration. Besonders Kinder zwischen dem 9. und 16. Lebensjahr entwickeln mehr kognitive Komplexität.</p> <p>Der Differenzierungsgrad eines Konstruktsystems reflektiert die kognitive Komplexität bzw. Einfachheit des Systems. Ein kognitiv</p>

		<p>komplexes System besitzt viele Konstrukte und ermöglicht eine beträchtliche Differenzierung bei der Wahrnehmung von Phänomenen. Ein kognitiv einfaches System dagegen besteht aus nur wenigen Konstrukten und führt nur zu geringer Wahrnehmungsdifferenzierung. Eine kognitiv komplexe Person schreibt anderen viele Eigenschaften zu, während eine kognitiv einfach strukturierte Persönlichkeit andere nur undifferenziert wahrnimmt und möglicherweise nur ein Konstrukt für sie zur Verfügung hat, wie beispielsweise gut - schlecht.</p> <p>Ein Konstruktsystem ändert sich mit den fortlaufenden Vorhersagen von Ereignissen. Sie modifizieren sich, je nachdem ob die Geschehnisse mit dem Konstrukt übereinstimmen oder nicht. Das geschieht folgendermaßen: Die Person überprüft die Ereignisse auf ihre Richtigkeit. Bewährt sich ein Konstrukt bei Kontrolle und Voraussage der Ereignisse, so ist es valide. Ist dies nicht der Fall, so muss das Konstruktsystem erweitert bzw. verändert werden. Ein Konstruktsystem kann auch fixiert, starr und unverändert bleiben, wenn neue Erfahrungen nicht ausgewertet werden oder ein Mensch sich von einer neuen andersartigen Lebenskonstruktion zu bedroht fühlt.</p>
--	--	---

K-Nr.	Kategorien	I n t e r a k t i o n i s t i s c h e    A n s ä t z e
52	<b>Wechselwirkung der Person mit der Umwelt (als Persönlichkeit)</b>	<p>Das typische, charakteristische Verhalten eines Individuums (seine Persönlichkeit) ergibt sich nach diesen Ansätzen weder nur durch zeitlich stabile Merkmale der Persönlichkeit (Persönlichkeitseigenschaften) noch alleine durch zeitlich weniger stabile Einflüsse, die von den Situationen ausgehen, in denen sich Menschen befinden. Das typische, charakteristische Verhalten eines Individuums ist viel mehr das Ergebnis der <i>Wechselwirkungen</i> von Persönlichkeitsmerkmalen (<i>situationsspezifisch aktivierten Kognitionen</i>) und Situationscharakteristika (Strukturiertheit der Situation). Dabei werden zwei verschiedene Formen des Zusammenspiels der Persönlichkeitsmerkmale unterschieden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Das mechanistische Modell:</i> Umwelt (Situation) und Eigenschaft (Person) bzw. deren Kombination bestimmen das Verhalten. Umwelt und Person werden dabei als Einflussfaktoren aufgefasst, die das Verhalten beeinflussen.</li> <li>• <i>Dynamischer Interaktionismus:</i> Bei diesem Modell wird davon ausgegangen, dass Person, Verhalten und Umwelt sich wechselseitig beeinflussen.</li> </ul>
53	<b>Fähigkeit, die Umwelt aktiv wahrzunehmen und zu organisieren</b>	<p>Situationen sind zwar Auslöser des Verhaltens, eine Situation wirkt nach diesen Ansätzen aber nicht als ein physikalischer Reiz, sondern als „interpretierte“ Information. Die Umgebung (als Stimulus) wird vom Individuum abhängig von seiner biologischen Ausstattung, seiner Lerngeschichte und seinem momentanen Zustand (Hunger, Durst, Bedürfnis nach Erholung etc.) unterschiedlich wahrgenommen und organisiert. Menschen verfügen über kognitive Fähigkeiten und Verhaltensfähigkeiten, um mit ihrer Umwelt aktiv und planvoll zu interagieren; solche Fähigkeiten sind in Kontrast zu aktuellen Reaktionen relativ stabil und auf verschiedene Situationen übertragbar. Sie stellen Resultate aus sozialen Lernprozessen und kognitiver Entwicklung dar.</p>
54	<b>Starke vs. Schwache Situationen</b>	<p>Es geht hier um die Beziehung zwischen verschiedenen Verhaltensalternativen und erwarteten wahrscheinlichen Resultaten in einer spezifischen Situation.</p> <p>Im Bereich der Erwartungen ist daher zu unterscheiden zwischen zwei Erwartungsformen:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a) <i>Erwartungen hinsichtlich Situationen:</i> Assoziative Beziehungen zwischen den Situationsbedingungen und den Verhaltensergebnissen</li> <li>b) <i>Erwartungen hinsichtlich eigener Handlungen:</i> Wenn-dann-Regeln</li> </ol> <p>Es wird jeweils die Verhaltensweise gewählt, welche die subjektiv wertvollste Konsequenz mit sich bringt. Situationen werden in dem Zusammenhang in zwei Gruppen unterteilt:</p>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Starke Situationen</i>: Situationen, die als Informationsvorgeber die wichtigeren Determinanten des Verhaltens darstellen. Also, wenn jeder dieser Situation dieselbe Deutung gibt. D.h. jedermann konstruiert die Ergebnisse gleich, bildet dieselben Erwartungen über geeignete Reaktionsmuster, diese Reaktionsmuster besitzen für jeden den gleichen Anreizwert, dazu hat jeder noch die Fertigkeit, die Reaktionen auszuführen. (Beispiel Verhalten an der roten Ampel)</li> <li>• <i>Schwache Situationen</i>: Situationen, die unstrukturiert und mehrdeutig sind. D.h. es gibt keine uniforme Kodierungen, Erwartungen, Fertigkeiten etc.</li> </ul>
55	<b>Gegenseitige Beeinflussung von Person und Umwelt</b>	Die Menschen haben die Fähigkeit Situationen selbst aktiv zu gestalten. Personen interagieren aktiv mit ihrer Situation, sie verändern spezielle Merkmale derselben und sind ihr somit nicht passiv oder hilflos ausgeliefert. Menschliches Verhalten ist ein Produkt von Umweltbedingungen. Diese Umweltbedingungen sind aber wiederum ein Produkt menschlichen Verhaltens.
56	<b>Sonstige</b>	Alle Bedeutungsinhalte, die in keine obere Kategorie eingeordnet werden können.

بَلَاءٌ	١٤٥	بَرَقَ	٩٧	إِيْمَانٌ	٤٩	أَبَقَ	١
إِنْبَاءٌ	١٤٦	مُبَارَكَةٌ	٩٨	أُنْسٌ	٥٠	أَبَى	٢
إِبْلَاءٌ	١٤٧	بَرَكَهٌ	٩٩	أُنْسَانٌ	٥١	إِيْتَانٌ	٣
بِنَاءٌ	١٤٨	تَبَارَكَ	١٠٠	إِسْتِنَاسٌ	٥٢	إِيْتَاءٌ	٤
تَبْيِيهٌ	١٤٩	إِبْرَامٌ	١٠١	أَهْلٌ	٥٣	أَثَرٌ	٥
بُهْتٌ	١٥٠	بُرْهَانٌ	١٠٢	أَوْبٌ	٥٤	إِيْتَارٌ	٦
بُهْجٌ	١٥١	بَزْغٌ	١٠٣	أَوْدٌ	٥٥	إِثْمٌ	٧
إِيْتِهَالٌ	١٥٢	بَسْرٌ	١٠٤	مَأْوَاهُ	٥٦	تَأْتِيْمٌ	٨
بُوءٌ	١٥٣	بَسٌّ	١٠٥	أَيْدٍ	٥٧	أَجْرٌ	٩
تَبْوَىءٌ	١٥٤	بُسُوْقٌ	١٠٦	تَأْيِيْدٌ	٥٨	إِسْتِجَارٌ	١٠
تَبْوَةٌ	١٥٥	بَسْطٌ	١٠٧	أَيَّهٌ	٥٩	أَجَلٌ	١١
بُورٌ	١٥٦	إِيْسَالٌ	١٠٨	بُؤْسٌ	٦٠	تَأْجِيْلٌ	١٢
بَيْتٌ	١٥٧	تَبَسُّمٌ	١٠٩	بَأْسٌ	٦١	أَخَذٌ	١٣
تَبْيِيْتٌ	١٥٨	بَشْرٌ	١١٠	إِيْتِنَاسٌ	٦٢	مُؤَاخَذَةٌ	١٤
بَيْدٌ	١٥٩	إِيْشَارٌ	١١١	بِتْرٌ	٦٣	إِتْخَاذٌ	١٥
إِيْبِيْضٌ	١٦٠	مُبَاشِرَةٌ	١١٢	تَبْيِيْكٌ	٦٤	أَخْرَهٌ	١٦
بَيْضٌ	١٦١	تَبْسِيْمٌ	١١٣	تَبْتَلٌ	٦٥	تَأْخِيْرٌ	١٧
بَيْعٌ	١٦٢	إِسْتِيْشَارٌ	١١٤	تَبْتِيْلٌ	٦٦	مُؤَاخَرَةٌ	١٨
مُبَايَعَةٌ	١٦٣	بَصْرٌ	١١٥	بَثٌ	٦٧	أَدَاءٌ	١٩
تَبَايُعٌ	١٦٤	إِيْبْصَارٌ	١١٦	إِيْبْجَاسٌ	٦٨	إِيْدُنٌ	٢٠
بِيَانٌ	١٦٥	تَبْصِيْرٌ	١١٧	بَحْثٌ	٦٩	تَأْذِيْنٌ	٢١
إِيْبَانٌ	١٦٦	إِسْتِيْبَارٌ	١١٨	بَحْسٌ	٧٠	إِيْدَانٌ	٢٢
إِسْتِيْبَانٌ	١٦٧	تَبْصُرٌ	١١٩	بُخُوْعٌ	٧١	أَرْزٌ	٢٣
تَبْيِيْنٌ	١٦٨	بَضْعٌ	١٢٠	بُخْلٌ	٧٢	مُؤَاوَزَةٌ	٢٤
تَبْيِيْنٌ	١٦٩	تَبْطِيْهٌ	١٢١	بَذءٌ	٧٣	أَرْفٌ	٢٥
تَبٌّ	١٧٠	بَطْرٌ	١٢٢	إِيْبْدَاءٌ	٧٤	تَأْسِيْسٌ	٢٦
تَبْيِيْبٌ	١٧١	بَطْشٌ	١٢٣	بَذْعٌ	٧٥	أَسْفٌ	٢٧
تَبْرٌ	١٧٢	بُطْلَانٌ	١٢٤	إِيْتِدَاعٌ	٧٦	إِيْسَافٌ	٢٨
تَبْيِيْرٌ	١٧٣	إِيْبْطَالٌ	١٢٥	إِسْتِيْبَالٌ	٧٧	أَسُوٌ	٢٩
تَرَبٌ	١٧٤	بَعَثٌ	١٢٦	إِيْبْدَالٌ	٧٨	أَشْرٌ	٣٠
إِيْتَبَاعٌ	١٧٥	إِيْبْعَاثٌ	١٢٧	تَبْدِيْلٌ	٧٩	أَصْرٌ	٣١
تَبِعٌ	١٧٦	بَطْنٌ	١٢٨	تَبَدَّلٌ	٨٠	إِيْصَالُهُ	٣٢
إِيْتَبَاعٌ	١٧٧	بَعَثْرَةٌ	١٢٩	بُدُوٌ	٨١	أَدَى	٣٣
مُتَابَعَةٌ	١٧٨	بُعْدٌ	١٣٠	مُبَادَاءٌ	٨٢	إِيْبْدَاءٌ	٣٤
تَتَابِعٌ	١٧٩	بُعْضٌ	١٣١	إِيْبْدَاءٌ	٨٣	إِيْرْتٌ	٣٥
تَجَارَهٌ	١٨٠	بُعَى	١٣٢	تَبْدِيْرٌ	٨٤	أِيْصَالُهُ	٣٦
إِيْتِرَافٌ	١٨١	إِيْتِنَاءٌ	١٣٣	بِرءٌ	٨٥	أَفْكَ	٣٧
تَرَكٌ	١٨٢	بِقَاءٌ	١٣٤	تَبْرِيءٌ	٨٦	أَفْوَلٌ	٣٨
تَعَسٌ	١٨٣	إِيْبْقَاءٌ	١٣٥	إِيْبْرَاءٌ	٨٧	مَأْكَلٌ	٣٩
تَفَتٌ	١٨٤	بِكَمٌ	١٣٦	تَبْرَةٌ	٨٨	إِيْلَفٌ	٤٠
إِيْتِقَانٌ	١٨٥	إِيْبْكَامٌ	١٣٧	تَبْرَجٌ	٨٩	تَأْيِيْفٌ	٤١
تَلٌ	١٨٦	إِيْبْكَاءٌ	١٣٨	بِرَاحٌ	٩٠	إِيْلَافٌ	٤٢
تَلَاوُتٌ	١٨٧	بِكَاءٌ	١٣٩	إِيْبْرَاحٌ	٩١	أَلْمٌ	٤٣
إِيْتِمَامٌ	١٨٨	إِيْبْلَاسٌ	١٤٠	بِرْدٌ	٩٢	أَمْرٌ	٤٤
تَمَامٌ	١٨٩	بَلْعٌ	١٤١	بِرٌ	٩٣	أَمَلٌ	٤٥
تَيْهٌ	١٩٠	بُلُوْعٌ	١٤٢	تَبْرَرٌ	٩٤	أَمْ	٤٦
تَوْبَهٌ	١٩١	تَبْلِيْعٌ	١٤٣	بِرْرٌ	٩٥	إِيْمَامٌ	٤٧
تَبَاتٌ	١٩٢	إِيْبْلَاحٌ	١٤٤	تَبْرِيْزٌ	٩٦	أَمَانَةٌ	٤٨

حُصُورٌ .٣٣٧	تَحْدِيثٌ .٢٨٩	جَلَالٌ .٢٤١	تَثْبِيْتُ .١٩٣
إِحْصَارٌ .٣٣٨	إِحْدَاثٌ .٢٩٠	جَلَاءٌ .٢٤٢	إِثْبَاتٌ .١٩٤
إِحْضَارٌ .٣٣٩	حَدٌّ .٢٩١	تَجَلِّيهِ .٢٤٣	تُبُورٌ .١٩٥
حَطٌّ .٣٤٠	حَدَادٌ .٢٩٢	تَجَلَّى .٢٤٤	تَثْبِيْطٌ .١٩٦
حَطْمٌ .٣٤١	حَدْرٌ .٢٩٣	جَمْعٌ .٢٤٥	تُجُوْجٌ .١٩٧
حَظْرٌ .٣٤٢	تَحْذِيْرٌ .٢٩٤	جُمُوْدٌ .٢٤٦	إِثْحَانٌ .١٩٨
إِحْطَارٌ .٣٤٣	حَرْبٌ .٢٩٥	إِجْتِمَاعٌ .٢٤٧	تَثْرِيْبٌ .١٩٩
حَظٌّ .٣٤٤	مُحَارَبَةٌ .٢٩٦	جَمْعٌ .٢٤٨	تُرْبٌ .٢٠٠
حَفٌّ .٣٤٥	حَرْثٌ .٢٩٧	إِجْمَاعٌ .٢٤٩	تُقُوْبٌ .٢٠١
حَقَافٌ .٣٤٦	حَرْجٌ .٢٩٨	جَمَالٌ .٢٥٠	تُقُفٌ .٢٠٢
حَفْظٌ .٣٤٧	حُرٌّ .٢٩٩	جَمٌّ .٢٥١	تُقَلٌ .٢٠٣
حِفَافٌ .٣٤٨	تَحْرِيرٌ .٣٠٠	جُنُوْحٌ .٢٥٢	أَتَقَلٌ .٢٠٤
تَحْفِيْهِ .٣٤٩	حَرْسٌ .٣٠١	إِجْتِنَابٌ .٢٥٣	أَتَقَالٌ .٢٠٥
حَقْبٌ .٣٥٠	حَرْصٌ .٣٠٢	جَنْبٌ .٢٥٤	تُمُورٌ .٢٠٦
حَقٌّ .٣٥١	تَحْرِيصٌ .٣٠٣	تَجْنِيْدٌ .٢٥٥	أَثْمَارٌ .٢٠٧
إِسْتِحْقَاقٌ .٣٥٢	حَرْفٌ .٣٠٤	تَجَانُفٌ .٢٥٦	تَنِيٌّ .٢٠٨
حُكْمٌ .٣٥٣	تَحْرِيفٌ .٣٠٥	جَنَابِهِ .٢٥٧	إِسْتِثْنَاءٌ .٢٠٩
تَحْكِيْمٌ .٣٥٤	تَحْرُفٌ .٣٠٦	جَهْرٌ .٢٥٨	تُوبٌ .٢١٠
تَحَاكَمٌ .٣٥٥	حَرْقٌ .٣٠٧	جُنُوْنٌ .٢٥٩	تَتُوْبٌ .٢١١
حَلْفٌ .٣٥٦	تَحْرِيقٌ .٣٠٨	جَهَادٌ .٢٦٠	إِتَابُهُ .٢١٢
حَلْقٌ .٣٥٧	إِحْتِرَاقٌ .٣٠٩	جَهْدٌ .٢٦١	إِتَارُهُ .٢١٣
تَخْلِيْقٌ .٣٥٨	تَحْرِيقٌ .٣١٠	جَهْلٌ .٢٦٢	فُؤَاءٌ .٢١٤
حَلٌّ .٣٥٩	حَرَامٌ .٣١١	إِسْتِجَابَهُ .٢٦٣	جَازٌ .٢١٥
إِحْلَالٌ .٣٦٠	تَحْرِيمٌ .٣١٢	إِجَابَهُ .٢٦٤	جَبْرٌ .٢١٦
حَلْمٌ .٣٦١	تَحْرُزٌ .٣١٣	جَوْبٌ .٢٦٥	إِجْتِنَاءٌ .٢١٧
حَمْدٌ .٣٦٢	حَسَنٌ .٣١٤	جَوَابٌ .٢٦٦	إِجْتِنَاثٌ .٢١٨
تَحْمِيْدٌ .٣٦٣	حُرْنٌ .٣١٥	جَوْرٌ .٢٦٧	جُئْمٌ .٢١٩
حَمِيْهِ .٣٦٤	حُسْبَانٌ .٣١٦	تَجَاوُزٌ .٢٦٨	جُئُوٌّ .٢٢٠
مُحَامَاةٌ .٣٦٥	حَسَبٌ .٣١٧	جَوَازٌ .٢٦٩	جَحْدٌ .٢٢١
حَمَلٌ .٣٦٦	حِسَابٌ .٣١٨	جَوَسٌ .٢٧٠	جَحْمٌ .٢٢٢
تَحْمِيْلٌ .٣٦٧	إِحْسَابٌ .٣١٩	جُوْعٌ .٢٧١	جَدَهُ .٢٢٣
إِحْمَالٌ .٣٦٨	حَسْرَتٌ .٣٢٠	مَجِيْءٌ .٢٧٢	مُجَادَلُهُ .٢٢٤
إِحْتِمَالٌ .٣٦٩	حِسٌّ .٣٢١	إِسْتِحْبَابٌ .٢٧٣	جَذَلٌ .٢٢٥
حَمٌّ .٣٧٠	إِحْسَاسٌ .٣٢٢	حُبٌّ .٢٧٤	جَزْرٌ .٢٢٦
حَنْتٌ .٣٧١	تَحَسُّسٌ .٣٢٣	إِحْبَابٌ .٢٧٥	جُرْمٌ .٢٢٧
حَنِيفٌ .٣٧٢	حَسْمٌ .٣٢٤	حَبْرٌ .٢٧٦	إِجْرَامٌ .٢٢٨
إِحْتِنَاكٌ .٣٧٣	حَسَنَةٌ .٣٢٥	حَبْسٌ .٢٧٧	جَرَى .٢٢٩
حِنَانٌ .٣٧٤	إِحْسَانٌ .٣٢٦	حَبُوْطٌ .٢٧٨	جَزَعٌ .٢٣٠
حُوْبُهُ .٣٧٥	حَشْرٌ .٣٢٧	إِحْبَاطٌ .٢٧٩	إِجْتِرَاحٌ .٢٣١
حَاجَةٌ .٣٧٦	حَصْحَصَهُ .٣٢٨	حَجَبٌ .٢٨٠	جَرْ .٢٣٢
إِسْتِحَاذٌ .٣٧٧	حَصِيْدٌ .٣٢٩	حِجَابٌ .٢٨١	تَجَرُّعٌ .٢٣٣
مُحَاوَرَةٌ .٣٧٨	حَصْرٌ .٣٣٠	حَجْرٌ .٢٨٢	جَزَاءٌ .٢٣٤
تَحَاوُزٌ .٣٧٩	إِحْصَارٌ .٣٣١	حَجَارٌ .٢٨٣	جَزَاءٌ .٢٣٥
حُوْرٌ .٣٨٠	تَحْصِيْلٌ .٣٣٢	حَجَّ .٢٨٤	مُجَازَاةٌ .٢٣٦
حَوْشٌ .٣٨١	حَضٌّ .٣٣٣	حُجَّهِ .٢٨٥	تَجَسُّسٌ .٢٣٧
حَوْطٌ .٣٨٢	حِصْنٌ .٣٣٤	مُحَاجَّهِ .٢٨٦	إِجْلَابٌ .٢٣٨
إِحَاطَةٌ .٣٨٣	تَحْصِيْنٌ .٣٣٥	حَجَزٌ .٢٨٧	جَعَلٌ .٢٣٩
حَالٌ .٣٨٤	تَحْصَنٌ .٣٣٦	حُدُثٌ .٢٨٨	جُلُوْسٌ .٢٤٠

دَمَعٌ .۵۲۹	خُورٌ .۴۸۱	مُحَاصِمَةٌ .۴۳۳	تَحْوِيلٌ .۳۸۵
دارٌ .۵۳۰	خَوْصٌ .۴۸۲	تَخَاصُمٌ .۴۳۴	تَحْيِيدٌ .۳۸۶
دِيَارٌ .۵۳۱	تَحْوِيلٌ .۴۸۳	اِخْتِصَامٌ .۴۳۵	خَيْرُهُ .۳۸۷
ادَارَةٌ .۵۳۲	خَوْفٌ .۴۸۴	خُضُوعٌ .۴۳۶	تَخْيِيرٌ .۳۸۸
دُنْيَا .۵۳۳	تَخْوِيفٌ .۴۸۵	خَطَأٌ .۴۳۷	خَيْصٌ .۳۸۹
أَذْنَاءٌ .۵۳۴	خِيَانَةٌ .۴۸۶	خَطَأٌ .۴۳۸	خَيْضٌ .۳۹۰
دَهْرٌ .۵۳۵	اِخْتِيَانٌ .۴۸۷	خُطْبَةٌ .۴۳۹	خَيْفٌ .۳۹۱
مُدَاهَنَةٌ .۵۳۶	خَوَاءٌ .۴۸۸	مُحَاطَبَةٌ .۴۴۰	خَيْقٌ .۳۹۲
أَذْهَانٌ .۵۳۷	خَيْبَةٌ .۴۸۹	خُطِفٌ .۴۴۱	خَيْهٌ .۳۹۳
دَوْلَةٌ .۵۳۸	خَيْرٌ .۴۹۰	خُطُوءٌ .۴۴۲	إِخْيَاءٌ .۳۹۴
دَوَامٌ .۵۳۹	تَخْيِيرٌ .۴۹۱	مُحَافَتَةٌ .۴۴۳	إِسْتِخْيَاءٌ .۳۹۵
دَيْنٌ .۵۴۰	اِخْتِيَارٌ .۴۹۲	خَفْضٌ .۴۴۴	خَيْأٌ .۳۹۶
تَدَايُنٌ .۵۴۱	خَيْلٌ .۴۹۳	خَفَّةٌ .۴۴۵	خَيْتٌ .۳۹۷
دَامٌ .۵۴۲	اِخْتِيَالٌ .۴۹۴	تَخْفِيفٌ .۴۴۶	إِخْبَاتٌ .۳۹۸
دَيْحٌ .۵۴۳	دَابٌ .۴۹۵	خَفَافٌ .۴۴۷	خَيْثٌ .۳۹۹
دَبْدَبَةٌ .۵۴۴	دَبٌ .۴۹۶	إِسْتِخْفَافٌ .۴۴۸	خَيْرٌ .۴۰۰
تَدَخَّرٌ .۵۴۵	دَخْرٌ .۴۹۷	خَفِيًّا .۴۴۹	تَخْيِطٌ .۴۰۱
دَرْءٌ .۵۴۶	إِدْحَاصٌ .۴۹۸	خَفَاءٌ .۴۵۰	خَيْلٌ .۴۰۲
دُرٌّ .۵۴۷	دُخُورٌ .۴۹۹	إِخْفَاءٌ .۴۵۱	خَيْرٌ .۴۰۳
دُرْعٌ .۵۴۸	دُخُوٌ .۵۰۰	إِسْتِخْفَاءٌ .۴۵۲	خَيْمٌ .۴۰۴
دِرَاعٌ .۵۴۹	دُبْرٌ .۵۰۱	خُلْدٌ .۴۵۳	خَيْتَامٌ .۴۰۵
أِدْعَانٌ .۵۵۰	تَدْيِيرٌ .۵۰۲	إِخْلَادٌ .۴۵۴	خِلَاعُهُ .۴۰۶
ذِكْرٌ .۵۵۱	إِدْبَارٌ .۵۰۳	خُلُوصٌ .۴۵۵	خَيْدَاعٌ .۴۰۷
تَذْكِيرٌ .۵۵۲	تَدْيِيرٌ .۵۰۴	إِخْلَاصٌ .۴۵۶	خَيْدَنٌ .۴۰۸
مُذَاكِرَةٌ .۵۵۳	دُخُولٌ .۵۰۵	خُلْطٌ .۴۵۷	خَيْدَلٌ .۴۰۹
تَذَكُّرٌ .۵۵۴	تَذْخِيلٌ .۵۰۶	خِلَاطٌ .۴۵۸	خَيْرُبٌ .۴۱۰
تَذْكِيهِ .۵۵۵	مُدَاخَلَةٌ .۵۰۷	إِخْتِلَاطٌ .۴۵۹	إِخْرَابٌ .۴۱۱
ذَلَّهُ .۵۵۶	إِدْخَالٌ .۵۰۸	خَلَعٌ .۴۶۰	خَيْرٌ .۴۱۲
تَذَلِيلٌ .۵۵۷	دَرْءٌ .۵۰۹	خَلَّهٌ .۴۶۱	خَيْرٌ .۴۱۳
ذَمٌّ .۵۵۸	دَرْجَةٌ .۵۱۰	خِلَالٌ .۴۶۲	تَخْرِيجٌ .۴۱۴
ذَهْلٌ .۵۵۹	إِسْتِدْرَاجٌ .۵۱۱	خَلُوءٌ .۴۶۳	إِخْرَاجٌ .۴۱۵
ذَنْبٌ .۵۶۰	دَرْزٌ .۵۱۲	تَخَلَّتْ .۴۶۴	مُخَارَجَةٌ .۴۱۶
أَذَاقَهُ .۵۶۱	دَرْسٌ .۵۱۳	خَلْفٌ .۴۶۵	إِسْتِخْرَاجٌ .۴۱۷
ذَيْئٌ .۵۶۲	دِرَاسٌ .۵۱۴	تَخْلِيفٌ .۴۶۶	خَيْرُصٌ .۴۱۸
أَذَاعَةٌ .۵۶۳	دَرْكٌ .۵۱۵	خِلَافٌ .۴۶۷	خَيْرِقٌ .۴۱۹
رَأْسٌ .۵۶۴	إِدْرَاكٌ .۵۱۶	إِخْلَافٌ .۴۶۸	خَيْرَنٌ .۴۲۰
رَأْفَةٌ .۵۶۵	تَدَارُكٌ .۵۱۷	تَخَلَّفٌ .۴۶۹	خَيْرِيٌّ .۴۲۱
رَيْحٌ .۵۶۶	دِرَايَةٌ .۵۱۸	إِخْتِلَافٌ .۴۷۰	إِخْرَاءٌ .۴۲۲
تَرْكُصٌ .۵۶۷	دَسٌ .۵۱۹	إِسْتِخْلَافٌ .۴۷۱	خَيْرَسٌ .۴۲۳
رَبْطٌ .۵۶۸	تَدْسِيهِ .۵۲۰	خَلْقٌ .۴۷۲	خَيْرَسٌ .۴۲۴
رِبَاطٌ .۵۶۹	دَعَاءٌ .۵۲۱	تَخْلِيقٌ .۴۷۳	تَخْسِيرٌ .۴۲۵
رَأْيٌ .۵۷۰	دَفْعٌ .۵۲۲	إِخْتِلَاقٌ .۴۷۴	إِخْسَارٌ .۴۲۶
رَبٌّ .۵۷۱	دِفَاعٌ .۵۲۳	خَمْدٌ .۴۷۵	خَيْرَسٌ .۴۲۷
رَبَاءٌ .۵۷۲	دَكٌّ .۵۲۴	خَمْرٌ .۴۷۶	خَيْرُوعٌ .۴۲۸
رَبَاءٌ .۵۷۳	دَلِيلٌ .۵۲۵	خَمْسٌ .۴۷۷	خَيْرَسِيٌّ .۴۲۹
تَرْبِيَةٌ .۵۷۴	دَمْدَمَةٌ .۵۲۶	خَمَصَةٌ .۴۷۸	خَيْرَصَةٌ .۴۳۰
رَبِّعٌ .۵۷۵	دُعَاءٌ .۵۲۷	خَيْرُوسٌ .۴۷۹	إِخْتِصَاصٌ .۴۳۱
تَرْبِيلٌ .۵۷۶	تَدْمِيرٌ .۵۲۸	أَنْخِنَاقٌ .۴۸۰	خَيْرُصٌ .۴۳۲

سَعَبٌ .٧٢١	تَزَاوُرٌ ٦٧٣	إِرْتِقَاءٌ ٦٢٥	رَجٌّ ٥٧٧
سَعَى .٧٢٢	زَوَالٌ ٦٧٤	رَكُوبٌ ٦٢٦	رَجَزٌ ٥٧٨
سَفَاحٌ .٧٢٣	زِيَادَةٌ ٦٧٥	تَرْكِيْبٌ ٦٢٧	رَجَسٌ ٥٧٩
سَفَرٌ .٧٢٤	زِيَادٌ ٦٧٦	رِكَابٌ ٦٢٨	رَجْمٌ ٥٨٠
سَفُورٌ .٧٢٥	زَيْغٌ ٦٧٧	رُكُودٌ ٦٢٩	رَجْعٌ ٥٨١
إِسْفَارٌ .٧٢٦	زَالٌ ٦٧٨	رَكْسٌ ٦٣٠	تَرَاجُعٌ ٥٨٢
سَفْكٌ .٧٢٧	تَزَاوُلٌ ٦٧٩	رَكْضٌ ٦٣١	رَجَاءٌ ٥٨٣
سَفَّالَةٌ .٧٢٨	زَيْنٌ ٦٨٠	رُكُوعٌ ٦٣٢	إِرْجَاءٌ ٥٨٤
سَفَاهَةٌ .٧٢٩	تَزْيِينٌ ٦٨١	رَكْمٌ ٦٣٣	رَحْبٌ ٥٨٥
سَفَهُهُ .٧٣٠	تَسْوِيلٌ ٦٨٢	رُكْنٌ ٦٣٤	رَجِيلٌ ٥٨٦
سُقُوطٌ .٧٣١	سُؤَالٌ ٦٨٣	رُمَى ٦٣٥	رَحْمَةٌ ٥٨٧
سِقَاطٌ .٧٣٢	سَامَةٌ ٦٨٤	رَهْبَةٌ ٦٣٦	رَدٌّ ٥٨٨
سُقْفٌ .٧٣٣	سَبٌّ ٦٨٥	رَهَقٌ ٦٣٧	تَرَدُّدٌ ٥٨٩
سُقْمٌ .٧٣٤	سَبَبٌ ٦٨٦	رَهْنٌ ٦٣٨	إِرْتِدَادٌ ٥٩٠
سُقَى .٧٣٥	تَسْبِيحٌ ٦٨٧	رَهَانٌ ٦٣٩	رَذَى ٥٩١
إِسْقَاءٌ .٧٣٦	إِسْتِيقَاقٌ ٦٨٨	رُوحٌ ٦٤٠	تَرَدَّى ٥٩٢
إِسْتِسْقَاءٌ .٧٣٧	سَقَى ٦٨٩	رُودٌ ٦٤١	رَذُلٌ ٥٩٣
سَكَبٌ .٧٣٨	مُسَابَقَةٌ ٦٩٠	إِرَادَةٌ ٦٤٢	رِزْقٌ ٥٩٤
سَكُوتٌ .٧٣٩	إِسْتِنَارٌ ٦٩١	رَوْضٌ ٦٤٣	رُسُوحٌ ٥٩٥
سُكْرٌ .٧٤٠	سَتْرٌ ٦٩٢	رُوعٌ ٦٤٤	رَسَلٌ ٥٩٦
سُكُونٌ .٧٤١	سَبِيلٌ ٦٩٣	رَيْبٌ ٦٤٥	إِرْسَالٌ ٥٩٧
إِسْكَانٌ .٧٤٢	سَجْدَةٌ ٦٩٤	إِرْتِيَابٌ ٦٤٦	رَسُوٌ ٥٩٨
سَلْبٌ .٧٤٣	سَجْرٌ ٦٩٥	رَيْنٌ ٦٤٧	رُشْدٌ ٥٩٩
سَلَخٌ .٧٤٤	تَسْجِيرٌ ٦٩٦	رَجْرٌ ٦٤٨	إِرْشَادٌ ٦٠٠
إِنْسِلَاخٌ .٧٤٥	سَجْنٌ ٦٩٧	رَحٌّ ٦٤٩	رَصْدٌ ٦٠١
سَلَطَهُ .٧٤٦	سَجُوٌ ٦٩٨	رَحْفٌ ٦٥٠	إِرْصَادٌ ٦٠٢
تَسْلِيْطٌ .٧٤٧	سَخَابٌ ٦٩٩	رُخْرُفٌ ٦٥١	رَضَعٌ ٦٠٣
سَلَفٌ .٧٤٨	سَخَتْ ٧٠٠	رُدُوٌ ٦٥٢	إِرْضَاءٌ ٦٠٤
إِسْلَافٌ .٧٤٩	سِخْرٌ ٧٠١	رُغْمٌ ٦٥٣	إِسْتِرْضَاءٌ ٦٠٥
سَلَاقَةٌ .٧٥٠	سَخَقٌ ٧٠٢	تَزْمِيلٌ ٦٥٤	رِضَا ٦٠٦
سَلٌ .٧٥١	سُخْرِيَّتُهُ ٧٠٣	زَنَا ٦٥٥	إِرْتِضَاءٌ ٦٠٧
تَسَلَّلٌ .٧٥٢	تَسْخِيرٌ ٧٠٤	رُكَاةٌ ٦٥٦	رُعْبٌ ٦٠٨
سُرْعَةٌ .٧٥٣	سُخْطٌ ٧٠٥	تَزْكِيَةٌ ٦٥٧	رَعَا ٦٠٩
سِرَاعٌ .٧٥٤	إِسْخَاطٌ ٧٠٦	تَزَكَّى ٦٥٨	رَعَى ٦١٠
إِسْرَافٌ .٧٥٥	سَدَى ٧٠٧	زَلْزَلَةٌ ٦٥٩	رِعَايَةٌ ٦١١
إِسْرَاءٌ .٧٥٦	سَرَابٌ ٧٠٨	زُلْفٌ ٦٦٠	رَعْبَةٌ ٦١٢
سَطْحٌ .٧٥٧	سَرَاحٌ ٧٠٩	إِرْلَافٌ ٦٦١	رَفَتْ ٦١٣
سَرْمَدٌ .٧٥٨	تَسْرِيحٌ ٧١٠	زَلَقٌ ٦٦٢	رَفِدٌ ٦١٤
سُرُورٌ .٧٥٩	سَرْدٌ ٧١١	زَلَّةٌ ٦٦٣	رَفِعٌ ٦١٥
إِسْرَارٌ .٧٦٠	سَرَقَةٌ ٧١٢	إِرْتِلَالٌ ٦٦٤	رَفِقٌ ٦١٦
سَلِكٌ .٧٦١	إِسْتِرْاقٌ ٧١٣	إِسْتِرْلَالٌ ٦٦٥	إِرْتِفَاقٌ ٦١٧
سَلِمٌ .٧٦٢	أَسْطُورَةٌ ٧١٤	زُمْرَةٌ ٦٦٦	رَفِيَةٌ ٦١٨
إِسْلَامٌ .٧٦٣	إِسْطَارٌ ٧١٥	زَنَى ٦٦٧	رَفَابَةٌ ٦١٩
تَسْلِيمٌ .٧٦٤	سَطُوٌ ٧١٦	زُهْدٌ ٦٦٨	مُرَاقَبَةٌ ٦٢٠
إِسْتِسْلَامٌ .٧٦٥	سَعْدٌ ٧١٧	زَهَقٌ ٦٦٩	تَرَقَّبٌ ٦٢١
سَمُودٌ .٧٦٦	سَعْرٌ ٧١٨	زُودٌ ٦٧٠	رَقْدٌ ٦٢٢
سَمَرٌ .٧٦٧	سَعْرٌ ٧١٩	تَزُودٌ ٦٧١	رَقْمٌ ٦٢٣
سَمْعٌ .٧٦٨	تَسْعِيرٌ ٧٢٠	زُورٌ ٦٧٢	رَقِيٌّ ٦٢٤

ضَحْكُهُ	٩١٣	صَدَفٌ	٨٦٥	شُعُورٌ	٨١٧	سَمَاعٌ	٧٦٩
ضَحَى	٩١٤	صَدِيقٌ	٨٦٦	اِسْتِعَالَ	٨١٨	اِسْتِمَاعٌ	٧٧٠
ضَدٌ	٩١٥	تَصَدِيقٌ	٨٦٧	شَعْفٌ	٨١٩	اِسْتِمَاعٌ	٧٧١
ضَرَبٌ	٩١٦	اِصْدَاقٌ	٨٦٨	شَغْلٌ	٨٢٠	سَمٌ	٧٧٢
ضَرٌ	٩١٧	تَصَدَّقٌ	٨٦٩	شَفَاعَةٌ	٨٢١	سَمَنٌ	٧٧٣
ضَرَارٌ	٩١٨	صَرَاحٌ	٨٧٠	اِشْفَاقٌ	٨٢٢	سِمَانٌ	٧٧٤
اَضْطَرَارٌ	٩١٩	اِسْتِصْرَاحٌ	٨٧١	شِفَاءٌ	٨٢٣	اِسْمَانٌ	٧٧٥
تَضَرَّعٌ	٩٢٠	صَرٌ	٨٧٢	اِشْفَاءٌ	٨٢٤	سُمُوٌ	٧٧٦
ضَعْفٌ	٩٢١	اِصْرَارٌ	٨٧٣	مَشَقَّةٌ	٨٢٥	تَسْمِيَةٌ	٧٧٧
ضِعَافٌ	٩٢٢	صَرَاطٌ	٨٧٤	تَشْفِيقٌ	٨٢٦	سُنَّةٌ	٧٧٨
اِضْعَافٌ	٩٢٣	صَرَغٌ	٨٧٥	شَقَاقٌ	٨٢٧	تَسْنُدٌ	٧٧٩
اِسْتِضْعَافٌ	٩٢٤	صَرَفٌ	٨٧٦	اِنْتِشَاقٌ	٨٢٨	سِهَامٌ	٧٨٠
ضَغْتٌ	٩٢٥	تَصْرِيفٌ	٨٧٧	شِقَاوَةٌ	٨٢٩	سِهْوٌ	٧٨١
ضَغْنٌ	٩٢٦	اِنْصِرَافٌ	٨٧٨	اِشْقَاءٌ	٨٣٠	سُورَةٌ	٧٨٢
ضَلٌ	٩٢٧	صَرَامَةٌ	٨٧٩	شُكْرٌ	٨٣١	اِسْوَارٌ	٧٨٣
اِضْلَالٌ	٩٢٨	صَعُوذٌ	٨٨٠	تَشَاكُسٌ	٨٣٢	تَسْوُرٌ	٧٨٤
ضَنَكٌ	٩٢٩	اِصْعَادٌ	٨٨١	شُكٌّ	٨٣٣	سَوْءٌ	٧٨٥
ضَنٌ	٩٣٠	تَصْغِيرٌ	٨٨٢	شُكْلٌ	٨٣٤	سَوْقٌ	٧٨٦
مُضَاهَاةٌ	٩٣١	صَغْرٌ	٨٨٣	شُكُوهُ	٨٣٥	تَسْمِيمٌ	٧٨٧
ضَوْءٌ	٩٣٢	صَعُوٌ	٨٨٤	اِشْمَازٌ	٨٣٦	سَوْمٌ	٧٨٨
ضَيَّرٌ	٩٣٣	صَفْحٌ	٨٨٥	اِشْمَاتٌ	٨٣٧	سَيِّحٌ	٧٨٩
ضَيَّرٌ	٩٣٤	صَفٌّ	٨٨٦	شِنَاءٌ	٨٣٨	سَوَاءٌ	٧٩٠
اِضْيَاعٌ	٩٣٥	صِفَافٌ	٨٨٧	شَهِيْقٌ	٨٣٩	تَسْوِيَةٌ	٧٩١
ضَيْفٌ	٩٣٦	صَفُوٌ	٨٨٨	شَهْوَةٌ	٨٤٠	سَيْرٌ	٧٩٢
ضَيْقٌ	٩٣٧	اِضْطِفَاءٌ	٨٨٩	اِسْتِشْقَاءٌ	٨٤١	تَسْيِيرٌ	٧٩٣
طَبَعٌ	٩٣٨	صَكٌّ	٨٩٠	شَهَادَةٌ	٨٤٢	شَامٌ	٧٩٤
طَبِيقٌ	٩٣٩	صَلَابَةٌ	٨٩١	اِشْهَادٌ	٨٤٣	تَشَائِهٌ	٧٩٥
مُطَابَقَةٌ	٩٤٠	تَصْلِيْبٌ	٨٩٢	اِسْتِشْهَادٌ	٨٤٤	اِشْتِيَاهٌ	٧٩٦
طَخُوٌ	٩٤١	صَلْوَةٌ	٨٩٣	شُورَى	٨٤٥	شَتٌّ	٧٩٧
طَرَحٌ	٩٤٢	تَصْلِيْهِ	٨٩٤	مُشَاوَرَةٌ	٨٤٦	شَحٌّ	٧٩٨
طَرْدٌ	٩٤٣	صَلَاخٌ	٨٩٥	اِشَارَةٌ	٨٤٧	شَحْنٌ	٧٩٩
طَرَاوَةٌ	٩٤٤	اِصْلَاحٌ	٨٩٦	تَشَاوُرٌ	٨٤٨	شَحْصٌ	٨٠٠
طَرِيْقٌ	٩٤٥	صَمْتٌ	٨٩٧	شُوكَةٌ	٨٤٩	شَرْبٌ	٨٠١
طَحْمٌ	٩٤٦	صَمَدٌ	٨٩٨	شَيْعَةٌ	٨٥٠	اِشْرَابٌ	٨٠٢
اِطْعَامٌ	٩٤٧	صَمٌّ	٨٩٩	صَبٌّ	٨٥١	شَرَحٌ	٨٠٣
طُنٌ	٩٤٨	صَنَعٌ	٩٠٠	صَبْحٌ	٨٥٢	تَشْرِيْدٌ	٨٠٤
طُعْيَانٌ	٩٤٩	صُنْعٌ	٩٠١	تَصْبِيْحٌ	٨٥٣	شَرْدِمَةٌ	٨٠٥
طَاعُوْتُ	٩٥٠	اِصْطِنَاعٌ	٩٠٢	اِصْبَاحٌ	٨٥٤	شَرٌّ	٨٠٦
اِطْفَاءٌ	٩٥١	صَنَمٌ	٩٠٣	صَبُوهُ	٨٥٥	شَرَطٌ	٨٠٧
اِطْفَافٌ	٩٥٢	صَهْرٌ	٩٠٤	صَبْرٌ	٨٥٦	شَرَعٌ	٨٠٨
طَفِقٌ	٩٥٣	صَوْرَةٌ	٩٠٥	اِصْطِبَارٌ	٨٥٧	شِرَاءٌ	٨٠٩
طَلْبٌ	٩٥٤	تَصْوِيْرٌ	٩٠٦	صُحْبَةٌ	٨٥٨	شِرْكٌ	٨١٠
طَلُوْعٌ	٩٥٥	صَوْمٌ	٩٠٧	مُضَاجَبَةٌ	٨٥٩	مُشَارِكَةٌ	٨١١
اِطْلَاعٌ	٩٥٦	صَيْدٌ	٩٠٨	صَدٌّ	٨٦٠	اِشْرَاكٌ	٨١٢
طَلَّاقٌ	٩٥٧	اِصْطِيَاعٌ	٩٠٩	صِدْرٌ	٨٦١	اِشْتِرَاكٌ	٨١٣
تَطْلِيْقٌ	٩٥٨	صَبْرٌ	٩١٠	اِصْدَارٌ	٨٦٢	شَطَاطٌ	٨١٤
اِنْطِلَاقٌ	٩٥٩	صَبْحٌ	٩١١	صَدْعٌ	٨٦٣	شَعْبٌ	٨١٥
اِطْمِنَانٌ	٩٦٠	مُضَاجَبَةٌ	٩١٢	تَصَدِيْعٌ	٨٦٤	شِعْرٌ	٨١٦

اِعْرَاءُ .1105	عُقِبَ .1057	عَجَلُ .1009	طُمْتُ .961
غَزَلُ .1106	تَعَقَّبَ .1058	تَعَجَّلَ .1010	طُمَسَ .962
غَزَوَهُ .1107	عَقَابَ .1059	اِعْجَالَ .1011	طَمَعُ .963
عَسَلُ .1108	عَقَدَ .1060	تَعَجَّلَ .1012	طَاقَهُ .964
اِعْتَسَلَ .1109	عَقَّرَ .1061	اِسْتَعْجَلَ .1013	طَوَّعَ .965
عُشَاوَهُ .1110	عَقَلَ .1062	عَدَّةً .1014	تَطَوَّعَ .966
تَغَشَى .1111	عَكُوفَ .1063	تَعَدِيدَ .1015	اِطَاعَهُ .967
عُشَاءُ .1112	تَعَلَّقَ .1064	عَدَلَ .1016	تَطَوَّعَ .968
تَغَشَى .1113	اِعْلَانَ .1065	عَدُوً .1017	اِسْتِطَاعَ .969
عَصَبَ .1114	عَمَدَ .1066	عَدَاءَ .1018	طَوَّافُ .970
عُصَّةً .1115	عَمَادُ .1067	تَعَدَّى .1019	طَوَّلَ .971
عَضَبُ .1116	تَعَمَّدَ .1068	اِعْتَدَاءَ .1020	تَطَاوَلُ .972
مُعَاضِبَةٌ .1117	عَلِمَ .1069	عَذَابُ .1021	طَى .973
عَضَّ .1118	تَعَلَّمَ .1070	تَعَذَّبَ .1022	طَيَّرَ .974
اِعْطَاشَ .1119	اِعْلَامَ .1071	عَذَرَ .1023	طَيَّبَهُ .975
عَطَاءَ .1120	تَعَلَّمَ .1072	تَعَذَّرَ .1024	طَعَنَ .976
غُفْرَهُ .1121	غَلُوً .1073	اِعْتَدَارَ .1025	اِخْتَفَارَ .977
اِسْتِغْفَارَ .1122	تَعَالَى .1074	عُرُوجَ .1026	طَلَّ .978
غَفَلَ .1123	اِسْتَعْلَاءَ .1075	عَرَضَ .1027	طَلَّلَ .979
اِعْقَالَ .1124	عَمَّهُ .1076	تَعَرَّيْضُ .1028	تَطَلَّلَ .980
غَلَبَ .1125	عَنْتَ .1077	اِعْرَاضَ .1029	طَلَّمَهُ .981
غَلَطَهُ .1126	عَمَى .1078	عَرَبَ .1030	طَلَّمَ .982
اِسْتِغْلَاطَ .1127	تَعَمَّيَّةً .1079	تَعَزَّرَ .1031	اِطْلَامَ .983
غَلَفَ .1128	عُنُوً .1080	عَزَّهُ .1032	طَمَأَ .984
تَعَلَّقَ .1129	عَهْدَ .1081	تَعَزَّرَ .1033	طَنَّ .985
غَلَّ .1130	مُعَاهَدَهُ .1082	اِعْرَازَ .1034	طَهَّرَهُ .986
غَلِمَ .1131	عَوَدَ .1083	عَزَلَ .1035	ظَهَّرَ .987
غَلَوُ .1132	اِسْتِعَادَةَ .1084	اِعْتَرَالَ .1036	اِظْهَرَ .988
غَلَى .1133	تَعَوَّقَ .1085	عَزَمَ .1037	عَوَّدَ .989
عَمَّرَ .1134	عَوَّنَ .1086	عَزُوً .1038	مَعَادَ .990
تَعَامَرَ .1135	تَعَاوَنَ .1087	عَسَرَ .1039	عَبَّءَ .991
اِعْمَاضُ .1136	اِسْتِعَانَهُ .1088	تَعَاسَرَ .1040	عَبَّتْ .992
عَمَّ .1137	عَيَّبَ .1089	عَصَبَ .1041	عَبَّدَ .993
غَنِمَهُ .1138	عَيْشَ .1090	اِعْصَارَ .1042	عَبَّادَهُ .994
غَنَاءُ .1139	عَى .1091	عَصَمَ .1043	عَبُّورَ .995
اِسْتِغْنَاءَ .1140	عُبُورَ .1092	اِعْتِصَامَ .1044	اِعْتِبَارَ .996
غِيَاثَ .1141	تَعَايُنَ .1093	عُصْبَانَ .1045	عَبَسَ .997
اِسْتِغْنَاءَهُ .1142	غُنَاءَ .1094	مُعَصَّبَهُ .1046	عَتَادَ .998
عَوَّرَ .1143	غُدَارَ .1095	عَضَّ .1047	اِعْتَادَ .999
عَوَّصَ .1144	غَدَقَ .1096	عَضَلَ .1048	عَتَّالُ .1000
عَوَّطَ .1145	غَدَوَ .1097	عَطَّأَ .1049	عَتَّوُ .1001
عَوَّلَ .1146	غَرَبَ .1098	اِعْطَاءَ .1050	عَثْرَةً .1002
عَى .1147	غُرُورَ .1099	تَعَطَّأَ .1051	عَثُوُ .1003
اِعْوَاءَ .1148	عَرَضَ .1100	تَعَطَّيْمَ .1052	عَجَّبَ .1004
عَيَّبَ .1149	عُرْفَةً .1101	اِعْطَامَ .1053	اِعْجَابَ .1005
عَيْثَ .1150	عُرْقَ .1102	تَعَقَّفَ .1054	عَجَزَ .1006
تَغْيِيرَ .1151	اِعْرَاقَ .1103	اِسْتِعْقَافَ .1055	مُعَاجَزَةً .1007
اِعْرَاهَ .1152	غَرَامَهُ .1104	عَفُوً .1056	اِعْجَازَ .1008

إِقْطَاعٌ .۱۲۹۷	إِسْتِقْدَامٌ .۱۲۴۹	أَنْفِصَامٌ .۱۲۰۱	تَغْيِيرٌ .۱۱۵۳
تَقَطُّعٌ .۱۲۹۸	إِقْتِدَاءٌ .۱۲۵۰	فُضْحٌ .۱۲۰۲	غَيْضٌ .۱۱۵۴
فَقَاٌ .۱۲۹۹	قَذْفٌ .۱۲۵۱	أَنْفِصَاصٌ .۱۲۰۳	غَيْظٌ .۱۱۵۵
تَقْفِيَةٌ .۱۳۰۰	قُرْآنٌ .۱۲۵۲	فُضْلٌ .۱۲۰۴	تَغْيِظٌ .۱۱۵۶
قَلْبٌ .۱۳۰۱	إِقْرَاءٌ .۱۲۵۳	تَفْضِيلٌ .۱۲۰۵	فَتَاءٌ .۱۱۵۷
تَقْلِيْبٌ .۱۳۰۲	قُرْبٌ .۱۲۵۴	تَفْضُلٌ .۱۲۰۶	فَتْحٌ .۱۱۵۸
تَقْلَبٌ .۱۳۰۳	تَقْرِيْبٌ .۱۲۵۵	إِفْصَاءٌ .۱۲۰۷	تَفْتِيْحٌ .۱۱۵۹
إِقْتِلَابٌ .۱۳۰۴	إِقْتِرَابٌ .۱۲۵۶	فَطْرَهٌ .۱۲۰۸	إِسْتِفْتَاْحٌ .۱۱۶۰
قَلْعٌ .۱۳۰۵	قَرْحٌ .۱۲۵۷	أَنْفِطَارٌ .۱۲۰۹	فَتْقٌ .۱۱۶۱
قَلَهٌ .۱۳۰۶	قِرَارٌ .۱۲۵۸	فُعْلٌ .۱۲۱۰	فَتْنَهٌ .۱۱۶۲
إِقْلَالٌ .۱۳۰۷	إِقْرَارٌ .۱۲۵۹	فُقْدَانٌ .۱۲۱۱	فَتَوَىٌ .۱۱۶۳
قَلَاءٌ .۱۳۰۸	إِسْتِقْرَارٌ .۱۲۶۰	تَفَقُّدٌ .۱۲۱۲	أَفْتَاءٌ .۱۱۶۴
قُوتٌ .۱۳۰۹	قُرْضٌ .۱۲۶۱	فَقْرٌ .۱۲۱۳	إِسْتِفْتَاءٌ .۱۱۶۵
قِنَاتٌ .۱۳۱۰	إِقْرَاضٌ .۱۲۶۲	فَقْهٌ .۱۲۱۴	فَجْوَرٌ .۱۱۶۶
قُوطٌ .۱۳۱۱	قِرَاعٌ .۱۲۶۳	تَفَقَّهٌ .۱۲۱۵	تَفْجِيْرٌ .۱۱۶۷
قَهْرٌ .۱۳۱۲	إِقْتِرَافٌ .۱۲۶۴	تَفْكِيرٌ .۱۲۱۶	تَفَجَّرٌ .۱۱۶۸
تَقْفِضٌ .۱۳۱۳	قُرْنٌ .۱۲۶۵	تَفَكَّرٌ .۱۲۱۷	أَنْفِجَارٌ .۱۱۶۹
قَائِلَهٌ .۱۳۱۴	قَرْنٌ .۱۲۶۶	فَكَأٌ .۱۲۱۸	فَحْشَاءٌ .۱۱۷۰
قَوْلٌ .۱۳۱۵	تَقْرِيْنٌ .۱۲۶۷	أَنْفِكَاَكٌ .۱۲۱۹	فَخْرٌ .۱۱۷۱
قَوْمٌ .۱۳۱۶	إِقْرَانٌ .۱۲۶۸	فَلَاحٌ .۱۲۲۰	تَفَاخَرٌ .۱۱۷۲
تَقْوِيْمٌ .۱۳۱۷	إِقْتِرَانٌ .۱۲۶۹	فَلَقٌ .۱۲۲۱	فَرَحٌ .۱۱۷۳
قِيَامٌ .۱۳۱۸	قِسْطٌ .۱۲۷۰	تَفْنِيْدٌ .۱۲۲۲	فَرٌ .۱۱۷۴
إِسْتِقَامَهٌ .۱۳۱۹	قِسَاطٌ .۱۲۷۱	فَنَاءٌ .۱۲۲۳	فِرَارٌ .۱۱۷۵
كِبْرٌ .۱۳۲۰	إِقْسَاطٌ .۱۲۷۲	تَفْهِيْمٌ .۱۲۲۴	فَرِيضَةٌ .۱۱۷۶
تَكْبِيْرٌ .۱۳۲۱	قِسْمَهٌ .۱۲۷۳	فُوتٌ .۱۲۲۵	فَرَطٌ .۱۱۷۷
أَكْبَارٌ .۱۳۲۲	قِسْمٌ .۱۲۷۴	تَفَاوُتٌ .۱۲۲۶	تَقْرِيْطٌ .۱۱۷۸
تَكْبُرٌ .۱۳۲۳	تَقْسِيْمٌ .۱۲۷۵	فُورٌ .۱۲۲۷	فُرُوغٌ .۱۱۷۹
أِسْتِكْبَارٌ .۱۳۲۴	قِسَامٌ .۱۲۷۶	فُوزٌ .۱۲۲۸	إِفْرَاغٌ .۱۱۸۰
كَبٌ .۱۳۲۵	إِقْسَامٌ .۱۲۷۷	تَفْوِيْضٌ .۱۲۲۹	فُرْقَانٌ .۱۱۸۱
أَكْبَابٌ .۱۳۲۶	تَقَاسُمٌ .۱۲۷۸	فَيْضٌ .۱۲۳۰	تَفْرِيقٌ .۱۱۸۲
كَبْتٌ .۱۳۲۷	قَسَاوَهٌ .۱۲۷۹	أَفَاضَهٌ .۱۲۳۱	فِرَاقٌ .۱۱۸۳
كَبْدٌ .۱۳۲۸	قَسَاءٌ .۱۲۸۰	فُجِحٌ .۱۲۳۲	تَفَرُّقٌ .۱۱۸۴
كَبْكَبَهٌ .۱۳۲۹	قَصْدٌ .۱۲۸۱	قَتْرٌ .۱۲۳۳	فَرَاهَةٌ .۱۱۸۵
كَسْبٌ .۱۳۳۰	قَصَادٌ .۱۲۸۲	إِقْتَارٌ .۱۲۳۴	تَفْرِيْهٌ .۱۱۸۶
مُكَاتَبَهٌ .۱۳۳۱	إِقْتِصَادٌ .۱۲۸۳	إِفْتِحَامٌ .۱۲۳۵	إِفْرَاءٌ .۱۱۸۷
أَكْتَابٌ .۱۳۳۲	قَصْرٌ .۱۲۸۴	قَدَحٌ .۱۲۳۶	إِفْتِرَاءٌ .۱۱۸۸
كَيْمَانٌ .۱۳۳۳	إِقْصَارٌ .۱۲۸۵	قَدٌ .۱۲۳۷	إِسْتِفْرَازٌ .۱۱۸۹
كَثْرَهٌ .۱۳۳۴	قِصَاصٌ .۱۲۸۶	قُدْسٌ .۱۲۳۸	فَرَعٌ .۱۱۹۰
تَكْثِيْرٌ .۱۳۳۵	قِصْفٌ .۱۲۸۷	قُتِلٌ .۱۲۳۹	فُسْحَهٌ .۱۱۹۱
تَكَاتُرٌ .۱۳۳۶	قِصْمٌ .۱۲۸۸	تَقْتِيْلٌ .۱۲۴۰	فُسَادٌ .۱۱۹۲
كَدْحٌ .۱۳۳۷	إِنْقِصَاصٌ .۱۲۸۹	قَتَالٌ .۱۲۴۱	أَفْسَادٌ .۱۱۹۳
كَذِبَهٌ .۱۳۳۸	قِضَاءٌ .۱۲۹۰	قَدْرٌ .۱۲۴۲	تَفْسِيْرٌ .۱۱۹۴
كَرْبٌ .۱۳۳۹	مُقَاضَاهُ .۱۲۹۱	تَقْدِيْرٌ .۱۲۴۳	فُسُقٌ .۱۱۹۵
كَذِبٌ .۱۳۴۰	قَطْرٌ .۱۲۹۲	إِفْتِدَارٌ .۱۲۴۴	فُشْلٌ .۱۱۹۶
تَكْذِيْبٌ .۱۳۴۱	قَطْرٌ .۱۲۹۳	قَدَمٌ .۱۲۴۵	إِفْصَاْحٌ .۱۱۹۷
كَرٌ .۱۳۴۲	قَطْعٌ .۱۲۹۴	قَدِيْمٌ .۱۲۴۶	فُصْلٌ .۱۱۹۸
كَرَمٌ .۱۳۴۳	تَقْطِيْعٌ .۱۲۹۵	تَقْدِيْمٌ .۱۲۴۷	تَفْصِيْلٌ .۱۱۹۹
تَكْرِيْمٌ .۱۳۴۴	قِطَاعٌ .۱۲۹۶	تَقْدَمٌ .۱۲۴۸	فِصَالٌ .۱۲۰۰

إِهْمَالٌ .1489	مَرَحٌ .1441	لَحْنٌ .1393	كِرَامٌ .1345
مُؤْرٌ .1490	مُرُودَةٌ .1442	لَذَّةٌ .1394	إِكْرَامٌ .1346
مُوتٌ .1491	تَمْرِيدٌ .1443	إِلْزَامٌ .1395	كِرَاهَةٌ .1347
مَالٌ .1492	مُرُورٌ .1444	لِزَامٌ .1396	إِكْرَاةٌ .1348
مَيْزٌ .1493	إِسْتِمْرَارٌ .1445	لَعْبٌ .1397	كُسْبٌ .1349
تَمْيِزٌ .1494	مَرَضٌ .1446	لَعْنٌ .1398	إِكْتِسَابٌ .1350
إِسْتِيْزٌ .1495	مَرِيَةٌ .1447	لُعُوبٌ .1399	كُسَادٌ .1351
مَيْلٌ .1496	مِرَاءٌ .1448	لُعُوٌ .1400	كُسُوفٌ .1352
نَأَى .1497	إِمْتِرَاءٌ .1449	لَفْتَةٌ .1401	كَسَلٌ .1353
نَبَأٌ .1498	مِرَاجٌ .1450	إِلْتِفَاتٌ .1402	كَشَطٌ .1354
تَنْبِيْهَةٌ .1499	تَمْرِيْقٌ .1451	لَفْحٌ .1403	كَشَفٌ .1355
أَنْبَاءٌ .1500	مَرْقٌ .1452	لَفْظٌ .1404	كَطْمٌ .1356
نُبُوْهٌ .1501	مَسْحٌ .1453	لَفُوٌ .1405	كَفَّتٌ .1357
نَجَاهٌ .1502	صَخٌّ .1454	إِلْتِقَاطٌ .1406	كَفَّرٌ .1358
تَنْجِيْهَةٌ .1503	مَسٌّ .1455	لَفْفٌ .1407	تَكْفِيْرٌ .1359
مُنَاجَاةٌ .1504	مَسَاسٌ .1456	لَفْيٌ .1408	كَفٌّ .1360
أَنْجَاءٌ .1505	مِسْكٌ .1457	تَلْقِيْهَةٌ .1409	كَفَّالَةٌ .1361
نَدُوٌ .1506	تَمْسِيْكٌ .1458	إِلْقَاءٌ .1410	كَفَّايَةٌ .1362
تَنْدِيْدٌ .1507	إِمْسَاكٌ .1459	تَلْقَى .1411	كَلَاءٌ .1363
نَدَاءٌ .1508	إِسْتِمْسَاكٌ .1460	إِلْتِقَاءٌ .1412	كَلَّاحٌ .1364
نَسَأٌ .1509	مَشَى .1461	لِقَاءٌ .1413	تَكْلِيْفٌ .1365
نَسَى .1510	مُضَى .1462	لَمَزٌ .1414	تَكَلَّفٌ .1366
إِنْشَاءٌ .1511	إِمِضَاءٌ .1463	لَمَسٌ .1415	كَلٌّ .1367
نَشُوْهٌ .1512	مَطَرٌ .1464	إِلْتِمَاسٌ .1416	كَلَمَةٌ .1368
تَنْشِيْهَةٌ .1513	إِمْطَارٌ .1465	لَهْتُ .1417	تَكْلِيْمٌ .1369
نَشَاءٌ .1514	تَمَطُّوٌ .1466	إِلْهَامٌ .1418	تَكَلَّمَ .1370
أَنْشَاءٌ .1515	مَقَّتٌ .1467	لَهُوٌ .1419	كَمَالٌ .1371
نَاصِيْهَةٌ .1516	مَكَّتٌ .1468	تَلْهِيْهَةٌ .1420	كَمٌّ .1372
نَهَى .1517	مَكَّرٌ .1469	لَوَاذٌ .1421	كَنَزٌ .1373
إِنْهَاءٌ .1518	مُكَّنَهٌ .1470	مَلَامَةٌ .1422	كَنَسٌ .1374
أَنْتِهَاءٌ .1519	تَمَكِّيْنٌ .1471	تَلَاوُؤٌ .1423	كَنٌّ .1375
نِيَابَةٌ .1520	إِمْكَانٌ .1472	لَى .1424	كَهْوَلَةٌ .1376
إِنَابَةٌ .1521	مَلَّءٌ .1473	لَيْنٌ .1425	كَهَانَةٌ .1377
نَارٌ .1522	إِمْلَاءٌ .1474	تَلْيِيْنٌ .1426	تَكْوِيْرٌ .1378
نورٌ .1523	إِمْتِلَاءٌ .1475	مَتَاعٌ .1427	كَوْنٌ .1379
أَنَارَةٌ .1524	إِمْلَاقٌ .1476	تَمْتِيْعٌ .1428	كَى .1380
تَنَاوُؤٌ .1525	مَلَى .1477	تَمَمَّعٌ .1429	كَيْدٌ .1381
مَنَاصٌ .1526	تَمَلِيْهَةٌ .1478	إِسْتِمْتَاعٌ .1430	كَيْلٌ .1382
نَوْمٌ .1527	مُلْكٌ .1479	تَمَحِيْصٌ .1431	إِسْتِكَانٌ .1383
نِيَةٌ .1528	مَلِكٌ .1480	مَحَقٌ .1432	لُبٌّ .1384
نَيْلٌ .1529	إِمْلَاكٌ .1481	إِمْتِحَانٌ .1433	لَبِثٌ .1385
نَبَتْ .1530	مَنَعٌ .1482	مَحُوٌ .1434	لَبَسٌ .1386
نَبَذٌ .1531	مُمَانَعَةٌ .1483	مَدَدٌ .1435	لِبَاسٌ .1387
أَنْبِيَاذٌ .1532	مَنْ .1484	مُدَّةٌ .1436	لِحَاجَةٌ .1388
تَنْأِيْرٌ .1533	مُنِيْهَةٌ .1485	تَمْدِيْدٌ .1437	إِلْخَادٌ .1389
إِسْتِنْبَاطٌ .1534	تَمْنِيْهَةٌ .1486	مِدَادٌ .1438	إِلْخَافٌ .1390
نُبُوْعٌ .1535	تَمَنَّ .1487	إِمْدَادٌ .1439	إِلْخَاقٌ .1391
نَقٌّ .1536	صَهْلٌ .1488	صَرَحٌ .1440	لَحَقٌ .1392

مُوَاعَدَةٌ .۱۶۸۱	وَبَدَّ .۱۶۳۳	نِعْمَةٌ .۱۵۸۵	نَثْرٌ .۱۵۳۷
تَوَاعُدٌ .۱۶۸۲	وَتَرٌّ .۱۶۳۴	تَنْعِيمٌ .۱۵۸۶	اِنْتِثَارٌ .۱۵۳۸
وَعَظٌ .۱۶۸۳	وُجُوبٌ .۱۶۳۵	اِنْعَامٌ .۱۵۸۷	نَجْدٌ .۱۵۳۹
عَلَنٌ .۱۶۸۴	وُتُوْقٌ .۱۶۳۶	اِنْفَاصٌ .۱۵۸۸	نَجَاسَةٌ .۱۵۴۰
وَعَى .۱۶۸۵	وِثَاقٌ .۱۶۳۷	نَفَثٌ .۱۵۸۹	نَجُومٌ .۱۵۴۱
وَعَاءٌ .۱۶۸۶	اِثْتِاقٌ .۱۶۳۸	نَفَحٌ .۱۵۹۰	نَحَبٌ .۱۵۴۲
اِيعَاءٌ .۱۶۸۷	وُجُودٌ .۱۶۳۹	نَفَحٌ .۱۵۹۱	نَحَتْ .۱۵۴۳
وَقْدٌ .۱۶۸۸	وُجُوفٌ .۱۶۴۰	نَفَذٌ .۱۵۹۲	نَحَرَ .۱۵۴۴
وَفَرٌ .۱۶۸۹	وَجَلٌ .۱۶۴۱	نَفُوذٌ .۱۵۹۳	نَحَسٌ .۱۵۴۵
تَوْفِيْقٌ .۱۶۹۰	وَجْهٌ .۱۶۴۲	نُفُورٌ .۱۵۹۴	نَخَرَ .۱۵۴۶
وَفَاقٌ .۱۶۹۱	تَوْجِيْهٌ .۱۶۴۳	اِسْتِنْفَاْرٌ .۱۵۹۵	نَدَادٌ .۱۵۴۷
وَفَاءٌ .۱۶۹۲	تَوَجُّهٌ .۱۶۴۴	نَفْسٌ .۱۵۹۶	نَدَامَةٌ .۱۵۴۸
تَوْفِيْهٌ .۱۶۹۳	وَحَى .۱۶۴۵	تَنَفَّسٌ .۱۵۹۷	نَدْرٌ .۱۵۴۹
اِيفَاءٌ .۱۶۹۴	اِيجَاءٌ .۱۶۴۶	تَنَافَسٌ .۱۵۹۸	اِنْدَارٌ .۱۵۵۰
تَوْفَى .۱۶۹۵	وُدٌّ .۱۶۴۷	نَفْسٌ .۱۵۹۹	تَزَعٌ .۱۵۵۱
اِسْتِيْفَاءٌ .۱۶۹۶	وَدَعٌ .۱۶۴۸	نَفَعٌ .۱۶۰۰	نِزَاعٌ .۱۵۵۲
وَقْتٌ .۱۶۹۷	تَوَدِيْعٌ .۱۶۴۹	نَفَقَةٌ .۱۶۰۱	تَنَازُعٌ .۱۵۵۳
وَقْدٌ .۱۶۹۸	اِسْتِيْدَاعٌ .۱۶۵۰	نِفَاقٌ .۱۶۰۲	تَزَفٌ .۱۵۵۴
اِيقَادٌ .۱۶۹۹	اِرْثٌ .۱۶۵۱	اِنْفَاقٌ .۱۶۰۳	نَزَلٌ .۱۵۵۵
اِسْتِيْقَادٌ .۱۷۰۰	وُرُودٌ .۱۶۵۲	نَقَلَ .۱۶۰۴	تَنَزَّلَ .۱۵۵۶
وَقْدٌ .۱۷۰۱	وَرَى .۱۶۵۳	نَفَى .۱۶۰۵	اِنزَالٌ .۱۵۵۷
وَقَارٌ .۱۷۰۲	وَرَاءٌ .۱۶۵۴	نَقَبٌ .۱۶۰۶	تَنَزَّلَ .۱۵۵۸
وَقْفٌ .۱۷۰۳	اِيرَاءٌ .۱۶۵۵	نَقَذٌ .۱۶۰۷	نَسَبَهُ .۱۵۵۹
وَقَايَةٌ .۱۷۰۴	وَزَّرٌ .۱۶۵۶	نَقَرٌ .۱۶۰۸	نَسَخٌ .۱۵۶۰
وَقَاءٌ .۱۷۰۵	وَزَعٌ .۱۶۵۷	نَقَصٌ .۱۶۰۹	اِسْتِنْسَاخٌ .۱۵۶۱
تَقْوَى .۱۷۰۶	وَزَنٌ .۱۶۵۸	نَقَصٌ .۱۶۱۰	نَسَكَ .۱۵۶۲
تَوَكُّوْ .۱۷۰۷	وَسَطٌ .۱۶۵۹	نَفَعٌ .۱۶۱۱	نَسَلَ .۱۵۶۳
اِنكَاءٌ .۱۷۰۸	وَسَعٌ .۱۶۶۰	نَفَمٌ .۱۶۱۲	نَشَرَ .۱۵۶۴
تَوَكِيْدٌ .۱۷۰۹	وَسَقٌ .۱۶۶۱	نَكَبَهُ .۱۶۱۳	تَنَشِيْرٌ .۱۵۶۵
وَكَلٌ .۱۷۱۰	اِسْتِاقٌ .۱۶۶۲	نَكَتٌ .۱۶۱۴	اِنْتِشَارٌ .۱۵۶۶
تَوَكِيْلٌ .۱۷۱۱	وَسَامَةٌ .۱۶۶۳	نَكَجٌ .۱۶۱۵	نَشُوْزٌ .۱۵۶۷
تَوَكَّلٌ .۱۷۱۲	تَوَسَّمٌ .۱۶۶۴	نَكَاحٌ .۱۶۱۶	نَشَاطٌ .۱۵۶۸
وَلُوْجٌ .۱۷۱۳	وَسْنَانٌ .۱۶۶۵	اِنكَاْحٌ .۱۶۱۷	نَصَبٌ .۱۵۶۹
اِئْلَاجٌ .۱۷۱۴	وَسْوَسَةٌ .۱۶۶۶	نَكَدٌ .۱۶۱۸	اِنصَاتٌ .۱۵۷۰
وَلِيٌّ .۱۷۱۵	وَصَفٌ .۱۶۶۷	نَكِيْرٌ .۱۶۱۹	نَصِيْحَةٌ .۱۵۷۱
وَلَايَةٌ .۱۷۱۶	وَصَلٌ .۱۶۶۸	تَنَكِيْرٌ .۱۶۲۰	نَصْرٌ .۱۵۷۲
اِئْلَاءٌ .۱۷۱۷	تَوَصِيْلٌ .۱۶۶۹	اِنكَاْرٌ .۱۶۲۱	تَنَاصُرٌ .۱۵۷۳
تَوَلَّوْ .۱۷۱۸	اِيصَالٌ .۱۶۷۰	نَكَسَهُ .۱۶۲۲	اِنْتِصَاْرٌ .۱۵۷۴
وَمَى .۱۷۱۹	وَصِيْهٌ .۱۶۷۱	تَنَكِيْسٌ .۱۶۲۳	اِسْتِصَاْرٌ .۱۵۷۵
وَهَبٌ .۱۷۲۰	اِيصَاءٌ .۱۶۷۲	نَكَصٌ .۱۶۲۴	نَصَفٌ .۱۵۷۶
وَهْنٌ .۱۷۲۱	تَوَاصٌ .۱۶۷۳	اِسْتِنكَاْفٌ .۱۶۲۵	نَضَجٌ .۱۵۷۷
اِئْتِهَانٌ .۱۷۲۲	وَضَعٌ .۱۶۷۴	نَكَالٌ .۱۶۲۶	نَضَدٌ .۱۵۷۸
هَبَطٌ .۱۷۲۳	اِيصَاعٌ .۱۶۷۵	تَنَكِيْلٌ .۱۶۲۷	نَضْرَةٌ .۱۵۷۹
اِهْبَاطٌ .۱۷۲۴	وَطَاءٌ .۱۶۷۶	نَمٌّ .۱۶۲۸	نَطَقَتْهُ .۱۵۸۰
تَهْتَجُدٌ .۱۷۲۵	وَطَاءٌ .۱۶۷۷	نَهَجٌ .۱۶۲۹	نَطَقَ .۱۵۸۱
هَجَرَ .۱۷۲۶	اِيطَاءٌ .۱۶۷۸	وَيْبِلٌ .۱۶۳۰	نَطَرَ .۱۵۸۲
مُهَاجِرَةٌ .۱۷۲۷	وَطَّرٌ .۱۶۷۹	اِيبَاقٌ .۱۶۳۱	نَعَسٌ .۱۵۸۳
هَجُوعٌ .۱۷۲۸	وَعَدٌ .۱۶۸۰	وَيْلٌ .۱۶۳۲	نَعَقٌ .۱۵۸۴

تَيْسِرٌ .١٧٥٦	هُونٌ .١٧٤٧	هَزَلٌ .١٧٣٨	هَدَمٌ .١٧٣٩
يَقِنٌ .١٧٥٧	إِهَانَةٌ .١٧٤٨	هَزَمٌ .١٧٣٩	هَدَايَةٌ .١٧٣٠
إِيقَانٌ .١٧٥٨	هَوَىٌ .١٧٤٩	هَشُّ .١٧٤٠	إِهْدَاءٌ .١٧٣١
إِسْتِيقَانٌ .١٧٥٩	إِسْتِهْوَاءٌ .١٧٥٠	هَلَجٌ .١٧٤١	إِهْتِدَاءٌ .١٧٣٢
تَيْمَمٌ .١٧٦٠	هَبِجٌ .١٧٥١	هَلَكَ .١٧٤٢	هَرَبٌ .١٧٣٣
يُمْنٌ .١٧٦١	يَأْسٌ .١٧٥٢	إِهْلَاكَ .١٧٤٣	هَرَعٌ .١٧٣٤
إِيمَانٌ .١٧٦٢	يَتَمٌ .١٧٥٣	هَمَزٌ .١٧٤٤	إِسْتِهْزَاءٌ .١٧٣٥
	يُسْرٌ .١٧٥٤	هَمٌ .١٧٤٥	هَزٌ .١٧٣٦
	تَيْسِيرٌ .١٧٥٥	إِهْمَامٌ .١٧٤٦	إِهْتِزَازٌ .١٧٣٧

Tabelle C.1: Liste der 290 in der ersten Untersuchungsphase als psychologisch relevant kodierten Analyseseinheiten.

Nr.	Verbalsubstantive
1	أَبِي
2	أَثْر
3	أَجْر
4	أَجْل
5	أَخَذ
6	اتَّخَذَ
7	أَخِرَه
8	أَدَى
9	إِيْدَاء
10	أَفْكَ
11	أَلَم
12	أَمَل
13	إِمَام
14	أَمَانَه
15	إِيْمَان
16	أَنْس
17	بُخْل
18	تَبْدِير
19	تَبْرَج
20	بَر
21	بُرْهَان
22	بَسْر
23	بَصْر
24	بَطْر
25	بُطْلَان
26	إِطْطَال
27	بُعْض
28	بَعَى
29	بِكَم
30	إِيْكَام
31	إِيْتِلَاء
32	بُيْهْت
33	بِهْج
34	بُور
35	بَيْع
36	بَيَان

Nr.	Verbalsubstantive
37	تَبِع
38	تَتَائِع
39	تَجَارَه
40	تَعَس
41	تَوَّه
42	ثَبَات
43	ثَوَاب
44	جَبْر
45	جَخْد
46	مُجَادَلَه
47	جَدَل
48	جُرْم
49	جَزَاء
50	مُجَازَاه
51	إِيْجْتِمَاع
52	جَمْع
53	إِيْجْتِنَاب
54	تَجَانُف
55	جُنُون
56	جِهَاد
57	جَهْد
58	جَهْل
59	حُب
60	خَبْر
61	خَبُوط
62	حِرْص
63	تَحْرِيف
64	حَسَد
65	حُزْن
66	حَسْرَت
67	إِيْحْسَان
68	حَق
69	حِلْم
70	حَمِيَه
71	حَال
72	إِيْحْبَات

Nr.	Verbalsubstantive
73	خَبِيثٌ
74	خَتَمٌ
75	خُدْعَةٌ
76	خُسْرٌ
77	خُشُوعٌ
78	خَشْيٌ
79	خَطَأٌ
80	خُلُوصٌ
81	إِخْلَاصٌ
82	خُنُوسٌ
83	خَوْفٌ
84	خَيْرٌ
85	إِخْتِيَارٌ
86	دَابٌ
87	تَدْبِيرٌ
88	تَدْبِيرٌ
89	دَرْكٌ
90	إِذْرَاقٌ
91	دَلِيلٌ
92	دُعَاءٌ
93	دُنْيَا
94	دِينٌ
95	ذِكْرٌ
96	تَذَكُّرٌ
97	تَذَكِّيَةٌ
98	إِذَاقَةٌ
99	رَافَةٌ
100	رَأْيٌ
101	تَرْبِيَةٌ
102	رَجْزٌ
103	رَجَاءٌ
104	رَحْمَةٌ
105	تَرَدُّدٌ
106	رَسَلٌ
107	إِرْسَالٌ
108	رُشْدٌ
109	إِرْشَادٌ
110	رِضَا
111	رُغْبٌ

Nr.	Verbalsubstantive
112	رَعْيٌ
113	رَغِيْبَةٌ
114	رُكْنٌ
115	رَهْبَةٌ
116	رَهَقٌ
117	رُوحٌ
118	إِرَادَةٌ
119	رَوْعٌ
120	رَيْبٌ
121	رَعْمٌ
122	تَرْكِيَةٌ
123	تَرْكِيٌ
124	رَيْغٌ
125	زَيْنٌ
126	سَبِيلٌ
127	أَسْطُورَةٌ
128	سَعْيٌ
129	سَفَاهَةٌ
130	سَفَهٌ
131	إِسْرَافٌ
132	سُرُورٌ
133	سَلْمٌ
134	تَسْلِيمٌ
135	سَمْعٌ
136	سَمَاعٌ
137	سَوَاءٌ
138	شَحٌّ
139	شَرٌّ
140	شُرْكٌ
141	شُعُورٌ
142	شِقَاوَةٌ
143	شُكْرٌ
144	شُكٌّ
145	شَهْوَةٌ
146	صَبْرٌ
147	صِدْقٌ
148	تَصَدِيقٌ
149	صِرَاطٌ
150	صَلَاخٌ

Nr.	Verbalsubstantive
151	إِصْلَاحٌ
152	صَمٌّ
153	ضِحْكُهُ
154	إِسْتِضْعَافٌ
155	ضَلٌّ
156	إِضْلَالٌ
157	ضَنْ
158	طَرِيقٌ
159	طُعْيَانٌ
160	طَاعُوتٌ
161	اطْمِئْنَانٌ
162	طَمَعٌ
163	إِطَاعَةٌ
164	طَيْبُهُ
165	ظُلْمَةٌ
166	ظُلْمٌ
167	ظَنٌّ
168	عِبَادَةٌ
169	عَدْلٌ
170	عُدْرٌ
171	عَزْمٌ
172	عُصْيَانٌ
173	مَعْصِيَةٌ
174	عَفْوٌ
175	عُقْبٌ
176	عِقَابٌ
177	عَقْلٌ
178	عُكُوفٌ
179	عَمْدٌ
180	تَعَمُّدٌ
181	عِلْمٌ
182	تَعْلِيمٌ
183	عَمَى
184	عَوْنٌ
185	إِسْتِغْنَاءٌ
186	غُرُورٌ
187	غَشَاوَةٌ
188	غَضَبٌ
189	غُفْرَةٌ

Nr.	Verbalsubstantive
190	إِسْتِغْفَارٌ
191	عَقْلٌ
192	عَمٌّ
193	غَنَاءٌ
194	إِسْتِغْنَاءٌ
195	عَى
196	إِعْوَاءٌ
197	عَيْبٌ
198	تَعْيِيرٌ
199	غَيْظٌ
200	فِتْنَةٌ
201	فُجُورٌ
202	فَحْشَاءٌ
203	فَخْرٌ
204	تَفَاخُرٌ
205	فَرَحٌ
206	فُرْقَانٌ
207	تَفْرِيقٌ
208	فَسَادٌ
209	إِفْسَادٌ
210	فِسْقٌ
211	فِطْرَةٌ
212	فَقْرٌ
213	فَقْهٌ
214	تَفَقُّهُ
215	تَفَكُّرٌ
216	فَلَاحٌ
217	فَوْزٌ
218	فَتْرٌ
219	قَدْرٌ
220	قِسْطٌ
221	قِسْمَةٌ
222	قَسَاوَةٌ
223	قَلْبٌ
224	إِنْقِلَابٌ
225	قِنُوتٌ
226	قِنُوطٌ
227	قَوْمٌ
228	قِيَامٌ

Nr.	Verbalsubstantive
229	إِسْتِقَامَةٌ
230	كِبْرٌ
231	تَكْبِيرٌ
232	إِسْتِكْبَارٌ
233	كَيْدٌ
234	تَكَاثُرٌ
235	كَذْحٌ
236	كَيْدٌ
237	تَكْذِيبٌ
238	كَرَمٌ
239	كِرَاهَةٌ
240	إِكْرَاهٌ
241	كَسْبٌ
242	كَظْمٌ
243	كُفْرٌ
244	كَيْدٌ
245	إِحْجَاجَةٌ
246	إِلْحَادٌ
247	لِحْنٌ
248	لَعْبٌ
249	لَعْوٌ
250	لَمْسٌ
251	لَهْوٌ
252	مَلَامَةٌ
253	مَتَاعٌ
254	تَمَتُّعٌ
255	إِسْتِمْتَاعٌ
256	مَدَدٌ
257	مَرَضٌ
258	مَرِيئَةٌ
259	إِمْسَاكٌ
260	مَشْيٌ

Nr.	Verbalsubstantive
261	مَكْرٌ
262	مُكْنَةٌ
263	تَمَكِينٌ
264	مُتَبِّهٌ
265	نَسْيٌ
266	نُورٌ
267	نِيَّةٌ
268	نِزَاعٌ
269	نَصْرٌ
270	نَظْرٌ
271	نَفْسٌ
272	نِفَاقٌ
273	إِنْفَاقٌ
274	وِزْنٌ
275	وَسْوَاسَةٌ
276	وَفَاءٌ
277	وَقَايَةٌ
278	تَقْوَى
279	تَوَكُّلٌ
280	وَلِيٌّ
281	وَلَايَةٌ
282	مُهَاجِرَةٌ
283	هَدَايَةٌ
284	إِسْتِهْزَاءٌ
285	هَلَاكٌ
286	هَمٌّ
287	هَوَى
288	يَأْسٌ
289	إِسْتِيفَانٌ
290	إِيمَانٌ

Tabelle C.2: Liste der als allgemeinspsychologisch relevant kodierten Analyseeinheiten.

Allgemeine Psychologie						
أَبِي	ثَبَات	تَدْبِير	سَعَى	عَفْو	فَقْه	مَلَامَه
أَثْر	ثَوَاب	تَدْبُر	سَفَاهَه	عُقْب	تَفْقُه	مَتَاع
أَجْر	جَحْد	دَرْك	سَفَه	عَقْل	تَفَكَّر	تَمَتَّع
أَخَذ	جُرْم	إِدْرَاك	إِسْرَاف	عَمْد	قَسَاوَه	إِسْتِمْنَاع
إِتِّخَاذ	تَجَانُف	دَلِيل	سُرُور	تَعَمُّد	قَلْب	إِمْسَاك
آخِرَه	جِهَاد	دُنْيَا	سَمْع	عِلْم	إِنْقِلَاب	مَشَى
أَفْكَ	جَهْد	دِين	سَمَاع	تَعْلِيم	قُنُوت	مَكْر
آلَم	جَهْل	ذِكْر	سَوْء	عَمَى	قُنُوط	مُكَنَه
أَمَل	حُب	تَذَكُّر	شَر	عَوْن	إِسْتِقَامَه	تَمَكِين
إِمَام	حَبْر	تَذَكِيَه	شُعُور	غُرُور	كِبْر	مُنِيَه
أَمَانَه	حِرْص	رَأَى	شَك	غُشَاوَه	تَكْبِير	نَسَى
إِيْمَان	تَحْرِيف	تَرْبِيَه	شَهْوَه	غَضَب	إِسْتِكْبَار	نُور
أَنْس	حُزْن	رِجْز	صَبْر	عُفْرَه	كَبَد	نِيَه
تَبْدِير	حَسْرَت	رَجَاء	صِدْق	إِسْتِغْفَار	تَكَاثُر	نَظَر
بِر	حِلْم	رُشْد	تَصْدِيق	غَفْل	كَدْح	نَفْس
بُرْهَان	إِحْبَات	إِرْشَاد	صِرَاط	عَم	كِدْب	وَسْوَئَه
بَصْر	خَتَم	رِضَا	صَلَاح	غَنَاء	تَكْذِيب	وَقَايَه
بُغْض	خُدْعَه	رُعْب	إِصْلَاح	إِسْتِغْنَاء	كِرَاهَه	تَقْوَى
بُعَى	خُشُوع	رَعَى	صَم	عَى	إِكْرَاه	وَلِي
بِكْم	خَشَى	رَعِيَه	ضِحْكَه	إِغْوَاء	كَسْب	وَلَايَه
إِبْتِكَام	خَطَأ	رَهْبَه	ضَل	تَغْيِير	كَطْم	هَدَايَه
بُهْت	خُلُوص	إِرَادَه	إِضْلَال	غَيْظ	كُفْر	هَم
بِهْج	إِخْلَاص	تَرْكِيَه	طَرِيق	فِتْنَه	كَيْد	هَوَى
بُور	خُنُوس	تَرْكَى	اطْمِنَان	فُجُور	لِجَاجَه	يَأْس
بَيَان	خَوْف	زَيْغ	طَمَع	فَرَح	لَحْن	
تَبَع	خَيْر	زَيْن	طَبِيَه	فُرْقَان	لَعْب	
تَتَابُع	إِخْتِيَار	سَبِيل	ظَلْمَه	تَفْرِيق	لَمْس	
تَوْبَه	دَاب	أُسْطُورَه	عَزَم	فَقْر	لَهُو	

Tabelle C.3: Liste der als entwicklungspsychologisch relevant kodierten Analyseeinheiten.

Entwicklungspsychologie		
كَبَدٌ	سَمْعٌ	بَرٌ
كِدْبٌ	سَمَاعٌ	إِنْتِلَاءٌ
تَكْذِيبٌ	شَهْوَةٌ	حِلْمٌ
لَعِبٌ	صِدْقٌ	خَتْمٌ
لَهْوٌ	تَصَدِيقٌ	خُدْعَةٌ
مَتَاعٌ	صَلَاحٌ	خَوْفٌ
تَمَتُّعٌ	إِصْلَاحٌ	دُنْيَا
إِسْتِمْتَاعٌ	غِيٌّ	تَرْبِيَةٌ
مَكْرٌ	إِعْوَاءٌ	تَرَدُّدٌ
نَفْسٌ	فِتْنَةٌ	رُشْدٌ
وَسْوَسَةٌ	فَحْشَاءٌ	إِرْشَادٌ
هَوَى	إِنْقَابٌ	سَعَى

Tabelle C.4: Liste der als sozialpsychologisch relevant kodierten Analyseseinheiten.

Sozialpsychologie				
أَثْر	جَمْع	زَيْن	عَمَى	اِسْتِكْبَار
أَخَذ	اِجْتِنَاب	اُسْطُورَه	عَوْن	تَكَاَثُر
اِتِّخَاذ	تَجَانُف	سُرُور	اِسْتِعَانَه	كِدْب
أَدَى	جِهَاد	شُح	عُرُور	تَكْذِيب
اِیْذَاء	جَهْد	شَر	عُشَاوَه	كِرْم
أَفْكَ	جَهْل	شُعُور	عَضْب	كِرَاهَه
اِمَام	حَبْر	شِقَاوَه	غَفْل	اِكْرَاه
اِمَانَه	حِرْص	شَهْوَه	عَنَاء	كَطْم
اِیْمَان	تَحْرِیْف	ضِحْكَه	اِسْتِغْنَاء	لَحْن
اُنْس	اِحْسَان	اِسْتِضْعَاف	غَيْظ	مَلَامَه
بُخْل	حِلْم	ضَلَّ	فُجُور	مَدَد
تَبْرُج	حَمِيَّه	اِضْلَال	فَحْشَاء	مَشَى
بُرْهَان	حَال	ضَنْ	فَحْشَاء	مُكْنَه
بَسْر	خَطَا	طُعْيَان	تَفَاخُر	تَمَكِين
بَطْر	خُنُوس	طَاغُوت	فَرَح	نور
بُعْض	خَيْر	اطْمَئِنَان	فُرْقَان	نِزَاع
بَكْم	دَلِيل	طَمَع	تَفْرِيق	نَفْس
اِیْكَام	دِين	اِطَاعَه	فَسَاد	اِنْفَاق
بَيَان	ذِكْر	ظَلْمَه	اِفْسَاد	وَسْوَسه
تَبَع	تَذَكُّر	ظَلْم	فِسْق	وَفَاء
تَتَابِع	اِذَاقَه	ظَن	فَقْر	وَلِي
مُجَادِلَه	رَأْفَه	عَدْل	قِسْط	وَلَايَه
جَدَل	رَأى	عُدْر	قَسَاوَه	هِدَايَه
جُرْم	رَهْبَه	عُصْيَان	قَلْب	اِسْتِهْزَاء
جَزَاء	رَهْق	مَعْصِيَه	قَوْم	هَوَى
مُجَازَاه	رَعْم	عَفْو	كِبْر	
اِجْتِمَاع	زَيْغ	عِقَاب	تَكْبِير	

Tabelle C.5: Liste der als differentielle und persönlichkeitspsychologisch relevant kodierten Analyseeinheiten.

Differentielle und Persönlichkeitspsychologie				
تَكْذِيبُ	غَضَبُ	صِرَاطُ	خَيْرُ	أَبِي
كِرْمٌ	غُفْرَةٌ	صَلَاحٌ	دَابٌ	أَثْرٌ
كَسْبٌ	إِسْتِغْفَارٌ	إِصْلَاحٌ	تَدْكِيهٌ	أَفْكَ
كُفْرٌ	غِنَاءٌ	صَمٌّ	تَرَدَّى	إِيْمَانٌ
كَيْدٌ	إِسْتِغْنَاءٌ	ضِحْكُهُ	رُشْدٌ	بُحْلٌ
لِجَاجَةٌ	تَغْيِيرٌ	إِسْتِضْعَافٌ	إِرْشَادٌ	تَبْذِيرٌ
لَهُوٌ	فُجُورٌ	ضَلٌّ	زَعْمٌ	بَصْرٌ
مَتَاعٌ	فَسَادٌ	إِضْلَالٌ	تَرْكِيئَةٌ	بَكْمٌ
تَمَتُّعٌ	إِفْسَادٌ	طَرِيقٌ	تَرْكِيٌّ	إِنْكَامٌ
إِسْتِمْتَاعٌ	فِسْقٌ	طُغْيَانٌ	زَيْنٌ	إِثْبِلَاءٌ
إِمْسَاكٌ	فَلَاحٌ	طَاعُوتٌ	سَبِيلٌ	تَوْبَةٌ
مَكْرٌ	قَتْرٌ	طَيْبَةٌ	إِسْرَافٌ	مُجَادِلَةٌ
نورٌ	قَسَاوَةٌ	ظُلْمَةٌ	سَمْعٌ	جَدَلٌ
نَفْسٌ	قُنُوتٌ	عُدْرٌ	سَمَاعٌ	تَحْرِيفٌ
وَقَايَةٌ	إِسْتِقَامَةٌ	عُضْبَانٌ	سَوَاءٌ	حِلْمٌ
تَقْوَى	كِبْرٌ	مَعْصِيَةٌ	شَحٌّ	خُدْعَةٌ
هَدَايَةٌ	تَكْبُرٌ	عُقْبٌ	شَرٌّ	خُشُوعٌ
إِسْتِهْزَاءٌ	إِسْتِكْبَارٌ	عِقَابٌ	شِقَاوَةٌ	خَشْيٌ
هَوَى	كَبَدٌ	غُرُورٌ	صِدْقٌ	خُلُوصٌ
	كِذْبٌ	غُشَاوَةٌ	تَصَدِيقٌ	إِخْلَاصٌ

Tabelle C.6.: Liste der zu Kategorie „Sonstige“ zugeordneten Analyseeinheiten.

Mensch- und Weltbild	Klinische Psychologie
أَجَلٌ	تَعَسٌ
بُطْلَانٌ	جُنُونٌ
إِطْطَالٌ	حُبُوطٌ
بَيْعٌ	حَسَدٌ
تِجَارَةٌ	حُبْثٌ
جَبْرٌ	رُكْنٌ
حَقٌّ	رَوْعٌ
خُسْرٌ	رَيْبٌ
دُعَاءٌ	سَلْمٌ
رَحْمَةٌ	تَسْلِيمٌ
رَسَلٌ	شِرْكٌ
رُوحٌ	شُكْرٌ
غَيْبٌ	عِبَادَةٌ
فِطْرَةٌ	عُصْيَانٌ
قَدْرٌ	عُكُوفٌ
نَصْرٌ	فَوْزٌ
وَزْنٌ	إِلْحَادٌ
تَوَكَّلٌ	لَعْوٌ
مُهَاجِرَةٌ	مَرَضٌ
هَلَاقٌ	مَرِيَّةٌ
إِسْتِيقَانٌ	نِفَاقٌ